

Hiermit lege ich meine neue (neue) Postkarte bei der  
Post ab (Hausnummer 352306 - Altmann) 8.26.37

SJ24

E2.

# BERGHÜTTE

Werkzeug (8. 28, W. 50)

## WERKZEITUNG

FOLGE 4 \* JAHRG. 2



1. SEPTEMBER 1943

AUSGABE 1



Eines unserer Gefolgschafts-Erholungsheime  
in den Beskiden,

# Von schicksalschwerer Vergangenheit - zur großdeutschen Verpflichtung

Eine Werkzeitung im neu eingegliederten deutschen Osten hat neben ihrer Hauptaufgabe, an der Verwirklichung der wahren Betriebsgemeinschaft mitzuwirken, auch das Recht und die Pflicht, das deutsche Volkstum zu pflegen und zu fördern. Auf unsere Bitte hat daher 44-Obersturmbannführer Paul Lamatsch, der Direktor des Teschner Kohlenkontors, uns freundlicherweise zur Erinnerung an die Septemberlage 1939 folgenden politisch-historischen Rückblick über das Olsland zur Verfügung gestellt.

Wir bringen im Anschluß daran zwei Skizzen über die unversehrte Erhaltung des Eisenwerkes Trzynietz und die Wiederinbesitznahme der Bismarckhütte, die wir Pa. II. Reiter von der Kontingen-Abteilung der Karwin-Trzynietz A.-G. und SA-Sturmführer Max Brock, dem Betriebsobmann der Königs- und Bismarckhütte A.-G. verdanken.

Am 1. September jährt sich zum vierten Mal der Tag der Befreiung des Olslandes. Dieser Anlaß berechtigt zu einem kurzen Überblick über die letzten vier Jahre, mehr aber noch zu einer Rückschau über die davor liegenden 20 Jahre. Besonders im Rahmen der Werkzeitung der BERGHÜTTE ist ein solcher Rückblick berechtigt und notwendig, weil sich die Geschichte des Olslandes und die der BERGHÜTTE, im besonderen der Karwin-Trzynietz A.-G., tausendfältig überschneidet und in den wichtigsten Phasen gegenseitig bedingt. Die besondere Stellung der BERGHÜTTE im Wirtschaftsleben des Olslandes erklärt es, daß man das bewegte Schicksal der Gefolgschaft der BERGHÜTTE am zutreffendsten schildert, wenn man das Schicksal der einheimischen Bevölkerung des Olslandes darstellt.

Bei einer Betrachtung des Zusammenbruches der österreichisch-ungarischen Monarchie, durch den das Olsland um die Jahreswende 1918/19 in das zwanzigjährige Chaos gestoßen wurde, drängt sich zunächst die Frage auf, warum eigentlich der Kampf um den Besitz des Olslandes mit solcher Erbitterung geführt wurde. Es war immer dasselbe, was die Böehrlichkeit rings um das Olsland reizte: der Kohlenschatz des Karwiner Reviers, die hochentwickelte eisenschaffende und eisenverarbeitende Industrie in Trzynietz, Freistadt und Oderberg, die Holzreichtum der Berge, der fruchtbare Ackerboden, die Drehscheibe des ostmitteleuropäischen Fernverkehrs Oderberg und der von der Natur vorgezeichnete und sowohl straßenmäßig wie auch eisenbahntechnisch ausgebauten Weg über den Jablunkapass, den schlesischen Raum mit dem von Slowaken und Magyaren bewohnten Karpathenraum verbindet. Zu diesem natürlichen Reichtum und der verkehrsgünstigen Lage kommt eine friedliche, fleißige und intelligente Bevölkerung, die auf den kulturellen Hochstand des Landes mit vollem Recht stolz ist.

Wenn man diesen vielfältigen Reichtum, auf einem so kleinen Raum zusammengedrängt, in Betracht zieht, dann versteht man, daß dies alles — durch ein unerforschliches Schicksal in den Schnittpunkt der Lebensräume von vier Völkern, den Deutschen, Tschechen, Polen und Slowaken eingelagert — dem einheimischen Menschentum in Stadt und Land nicht zum Segen gereicht hat. Gerade dieser Reichtum des Landes wurde die eigentliche Quelle all der Sorgen und des vielen Leides, das insbesondere in den 20 Jahren nach dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie über das Land kam.

Bei einem solchen Rückblick wird vieles in der Erinnerung wieder lebendig, was längst schon der Geschichte angehört: der Volksabstimmungskampf im Jahre 1919/20 mit dem verwirrenden Hin und Her der Demarkationslinie, die Teilung des Landes und der Stadt Teschen im Sommer 1920, die schwere Zeit der rücksichtslosen Ausrottung aller Deutschen in der östlichen Hälfte des Landes,

zeitlich gleichlaufend mit dem Neuaufbau in der westlichen Hälfte des Landes, in der der Ansturm der Tschechen abgewehrt werden mußte. Schließlich der Höhepunkt der volkspolitischen Notlage nach der polnischen Besetzung im Oktober 1938, der dann endlich im September 1939 die Befreiung aus dem schier hoffnungslosen Chaos folgte. Uns selbst, die wir durch dieses Chaos hindurch mußten, ist es heute fast unbegreiflich, wie z. B. der fünfmalige Währungswechsel in 20 Jahren überstanden werden konnte, ohne das so fleißige und sparsame einheimische Stadt- und Landvolk vollständig und unentrinnbar dem wirtschaftlichen Ruin zu überantworten.

Bei diesen Wirrnissen und vielfältigen Nöten ist die im Land herrschende Sehnsucht begreiflich, die dann im September 1939 endlich die Erfüllung fand. Allerdings hat das Schicksal auch hier wiederum seine Tücke bewahrt. Es blieb dem Olsland verwehrt, im Frieden ins Reich heimgeführt zu werden.

Beim Einmarsch der deutschen Truppen trugen fast 50,000 Deutsche und Slonsaken das schwere Schicksal der politischen Emigration, darunter selbstverständlich in erster Linie alle die in langen Jahren erprobten Träger der volkspolitischen Abwehr und des volkspolitischen Aufbaues. Diese Tatsache und der Umstand, daß infolgedessen keine schlagfertige deutsche Organisation im Lande vorhanden war, welche die Vielzahl der Aufgaben hätte an sich ziehen können, verdoppelte und verdreifachte die kriegsbedingten Schwierigkeiten des Neuaufbaues.

Dazu wird ein besonderer Umstand bei der Kritik der durch die Kriegsverhältnisse und die allgemeine menschliche Unzulänglichkeit ausgelöste Mängel meist vergessen. Nämlich die schier Hoffnungslose psychologische Verwirrung in Stadt und Land, ausgelöst dadurch, daß um die Jahreswende 1918/19 zuerst der Pole das Land mit seinen Organisationen überzog, um schon im Jahre 1920 aus der westlichen Hälfte des Olslandes verdrängt zu werden, gefolgt von einer ebenso starken Welle tschesischer Einwanderer, die dann ihrerseits im Jahre 1938 von den wieder nach Westen vordringenden Polen aus dem Lande gejagt wurden. Schließlich kam im September 1939 endlich der Deutsche wieder ins Land, das politisch geradezu ein Vakuum darstellte. Dieses Hin und Her, das natürlich auch ein Hin und Her politischer, wirtschaftlicher und psychologischer Beeinflussung war, drang in das Schicksal aller Familien ein. Es schuf eine derartige Wirnis, ein solches Dickicht verschlungener Schicksalswege, daß sich selbst der mit Land und Leuten zutiefst verbundene Einheimische oft vor unlösbare Schwierigkeiten gestellt sah. Wenn wir so auf die letzten vier Jahre zurückblicken, dann überschauen wir nicht die Wunden, die auch diese Zeit schicksalsbedingt dem Olsland geschlagen hat. Wir übersehen auch nicht die vielen noch ungelösten Schwierigkeiten,

Probleme und Mängel. Sie müssen und werden behoben, sowie auch diese letzten Wunden vernarben werden.

Diese Hoffnung und diese Zuversicht müssen wir alle in uns wach halten, um uns stark zu erhalten und noch stärker zu machen für den Endsieg des zu neuem Leben erwachenden Abendlandes, des Endsieges, der nach unserer festen Überzeugung gerade für das Olsaland der Ausgangspunkt einer neuen friedvollen glücklichen Zeit sein wird.

\* \* \*

Nach achttigjährigem Bestehen kam das Eisenwerk Trzynietz, eine deutsche Schöpfung, unter fremde Staatshoheit. Selbst in der Tschechienzeit konnte sich trotz allen Druckes die Anzahl der deutschen Angestellten bis zum September 1938 mit etwa 40 v. H. behaupten. Bis dahin bewahrte auch das Deutschtum in der Stadt Trzynietz seine kulturelle Selbständigkeit.

Mit dem Augenblick der Besetzung des Gebietes durch die Polen im Oktober 1938 trat schlagartig eine totale Umwälzung ein. Bald waren die Deutschen in Trzynietz auf wenige Köpfe zusammengeschmolzen. Wer nicht fristlos entlassen und abgewandert war, wurde verhaftet oder verschleppt. Die noch übriggebliebenen deutschen Männer wurden auf Schritt und Tritt polizeilich überwacht. Die Verhältnisse wurden immer unerträglicher.

Der 1. September 1939 brach an, diesig und nebelig. Gleich morgens gab es Fliegeralarm. Kurze Zeit darauf wurden die vorhandenen Brücken ohne vorherige Warnung der Bevölkerung gesprengt. Es gab die ersten Opfer. Da zur Vernichtung des ganzen Werkes keine Zeit mehr war, sollten wenigstens lebenswichtige Einrichtungen zerstört werden. Besonnene Männer wußten ihre Auftraggeber zu täuschen und erhielten sich so ihre Arbeitsmöglichkeit. Während die Polen aus dem Werk und der Stadt in hellen Scharen flüchteten, begannen in der weiteren Umgebung die Kämpfe. Kurz nach 14 Uhr tauchten die ersten deutschen Stahlhelme in den Straßen auf. Trzynietz war vom polnischen Terror befreit.

Ohne Aufenthalt zogen die deutschen Stoßtrupps durch. Die Arbeit der wenigen vorhandenen Männer begann. Als sie sich gegen 17 Uhr auf den Weg machten, um den für die Erhaltung der Sicherheit und Ordnung notwendigen Dienst einzurichten, mußten sie sich noch einmal vor dem starken Feuerüberfall polnischer Zivilbanden zurückziehen. Doch wenig später war der Dienst organisiert, der nun die Männer Tag und Nacht in Anspruch nehmen sollte. Während in der Dunkelheit auf den umliegenden Höhen noch der Kampf tobte, die MG hämmerten und die Handgranaten krachten, wurde das vollkommen verdunkelte Werk von Streifen durchgekämmt, die unter Feuer stehenden Anlagen eingedämmt, die Betriebe durch verlässliche Wachposten gesichert und dadurch die Betriebsfähigkeit des Werkes erhalten. Auch in den nächsten Tagen gab es volllauf zu tun. Da war eine ganze zur Vernichtung der Werksanlagen bestimmte Waggonladung Ekrasit wegzuschaffen, bereits eingebaute Sprengladungen zu beseitigen, aufgefundene Sprengkörper und Waffen in Verwahrung zu nehmen, darüberhinaus auch auf dem Lande Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. An Schlaf war nicht zu denken.

Als nach tagelangem Einsatz die Männer abgelöst wurden, begann die Aufbauarbeit im Werke

selbst. In kürzester Zeit war ein Teil der Abgewanderten zurückgeholt. Tag und Nacht wurde geschafft und bereits nach Ablauf weniger Tage konnte das Werk unter deutscher Leitung in Betrieb gesetzt werden, dank der Einsatzbereitschaft jener deutschen Männer, die auch heute, nach außen unbekannt, ihre Pflicht tun für Führer und Volk.

\* \* \*

Im August 1939, den Tagen der politischen Hochspannung, versuchte die polnische Regierung ihren Plan zu verwirklichen, den Schwerpunkt der oberschlesischen Industrie in das ihrer Ansicht nach weniger gefährdete neu geschaffene Zentralindustrievier um Sandomir zu verlagern. Um sich lästiger Beobachter zu entledigen, wurden die letzten Deutschen — soweit man sie bis dahin wegen ihrer Spezialkenntnisse noch gehalten hatte — und alle irgendwie der Deutschfreundlichkeit verdächtigen Gefolgschaftsmitglieder am 30. August 1939 fristlos entlassen. In fieberhafter Eile ging man nun an den Abbau der Hütte. Motore und Maschinen wurden ausgebaut, Treibriemen abgenommen oder zerschnitten, Akten gepackt und die Büros nur noch notdürftig unterhalten. Die Beamten und ein Teil der Arbeiterschaft bekamen den Befehl, sich für einen Abtransport nach den neuen Verwaltungsstellen im Innern Polens bereit zu halten. Alles nur irgendwie transportfähige Gut wurde weggeschafft, der Rest für die Vernichtung vorbereitet. An den Fundamenten der großen Antriebmaschinen wurden Sprenglöcher gebohrt und Leitungen gelegt. Tag und Nacht wurde an dem Vernichtungswerk gearbeitet.

Zu der beabsichtigten Vernichtung der oberschlesischen Industrie kam es aber nicht mehr. Die Polen sahen sich infolge der Umgehung des oberschlesischen Industriegebietes durch die deutschen Truppen von Ratibor aus zur fluchtartigen Räumung veranlaßt, bevor noch die Sprengladungen alle gelegt waren. Es stellte sich heraus, daß die Sprengleitungen trotz schärfster Bewachung an verschiedenen Stellen zerschnitten waren. Am Montag, den 3. September 1939 wurde die Bismarckhütte frei. Deutsche Truppen zogen an diesem Tage in Bismarckhütte ein. Im Verwaltungsgebäude der Bismarckhütte wurde die Ortskommandantur eingerichtet.

Es galt nun, die Bismarckhütte so schnell wie möglich in Betrieb zu setzen, ein nicht ganz leichtes Unterfangen. Mit restloser Begeisterung waren sich deutsche Männer auf diese Aufgabe. Zunächst wurde die Hütte von unsicheren Elementen gesäubert und ein Verwaltungsapparat eingerichtet. Viel Mühe verursachte das Aufinden und die Rückführung der abtransportierten Maschinen, die allerdings nicht weit gekommen waren, weil die Bomben unserer Luftwaffe den polnischen Eisenbahnverkehr in ein heilloses Durcheinander gebracht hatte. Kilometerweit mußten schwere Maschinen und Motoren auf Balken über freies Feld von zerstörten Eisenbahnstrecken zur nächsten Landstraße gerollt werden. Die Verladung ohne Hebezeug war schwierig, ebenso die Beschaffung von Fahrzeugen.

Bei der Hochstimmung aber war keine Schwierigkeit zu groß. Unzählige meldeten sich zum Wiederaufbau, der auch in unglaublich kurzer Zeit gelang. Nach fünftagiger Unterbrechung arbeitete die Bismarckhütte wieder.

# Die Frau im Kriegseinsatz.

Schon vor Jahren waren Millionen Frauen in der deutschen Wirtschaft berufstätig. Inzwischen ist beim Arbeitseinsatz der Frauen für die Aufgaben der Reichsverteidigung die Zahl von Monat zu Monat im Eiltempo gestiegen, sei es, daß die Frauen und Mädchen freiwillig in die einst Männern vorbehaltenen Berufe einzutreten oder dienstverpflichtet wurden. Inzwischen ist auch die von jeher vorbildliche soziale Fürsorge, für das Wohl des Volkes und im besonderen der Frau, Schrift um Schrift ausgebaut. Die Vorschriften zum Lohn- und Arbeitseinsatz, zum Unfall- und Gesundheitsschutz der Frauen sind erweitert. Die DAF hat ihre Forderung auf die notwendige Freizeit der werktätigen Frau immer mehr verwirklicht, im besonderen ist aber für alle werktätigen Frauen mit eigenem Haushalt und Kindern unter 14 Jahren und für die werdenden Mütter gesorgt.

Ein bedeutsamer Helfer für alle werktätigen Frauen ist die Betriebsfrauenwälterin und die Werkfrauengruppe. Be-

triebsfrauenwälterin, Werkfrauenführerin und die Werkfrauen müssen die Aktivistinnen inmitten ihrer Arbeitskameradinnen sein. Sie bilden die Kraftquelle für alle Zweielnden und Müden, bei ihnen liegt aber auch die Fürsorge für die werktätige Mutter mit ihren Kindern und ihrem Haushalt. Wie es nun mit der Betriebsfrauenarbeit in der BERGHÜTTE steht, zeigt folgende Teilübersicht.

**Das Gußstahlwerk der Bismarckhütte** beschäftigte bisher 600 Frauen im Kriegseinsatz, weitere 150 Frauen und Mädchen wurden in letzter Zeit zusätzlich eingestellt. Sämtliche Frauen und Mädchen wurden zunächst der Zentralwerkstatt zur Ausbildung überwiesen und erst nach gründlicher Schulung den Betrieben zum Einsatz je nach Bedarf zur Verfügung gestellt. Bei

dieser zweckmäßigen Vorbildung verfügen damit die Betriebe nur über Frauen mit den für ihre Arbeit notwendigen Fachkenntnissen. Schon bei der Schulung zeigt sich, für welches Fachgebiet die Frau am geeignetsten ist. Auch im Gußstahlwerk der Bismarckhütte betreuen Betriebsfrauenwälterin und die Werkfrauen-

gruppe alle werktätigen Frauen, wie die Kinder in dem großzügig angelegten Werkkindergarten versorgt werden. Eine Werkküche gibt der alleinstehenden schaffenden Frau schmackhafte warme Speisen, wie an den freien Abenden häufig kostenlos gute KdF-Veranstaltungen geboten werden. Das fachmännische Urteil geht dahin, daß die im Kriegseinsatz stehenden Frauen der Bismarckhütte freudig ihren Pflich-

ten nachgehen, einzelne sogar geradezu vorbildliche Arbeit leisten. So wurde der Kranführerin Rose Danielczyk wegen ihrer besonderen Leistungen die Kriegsverdienstmedaille verliehen.

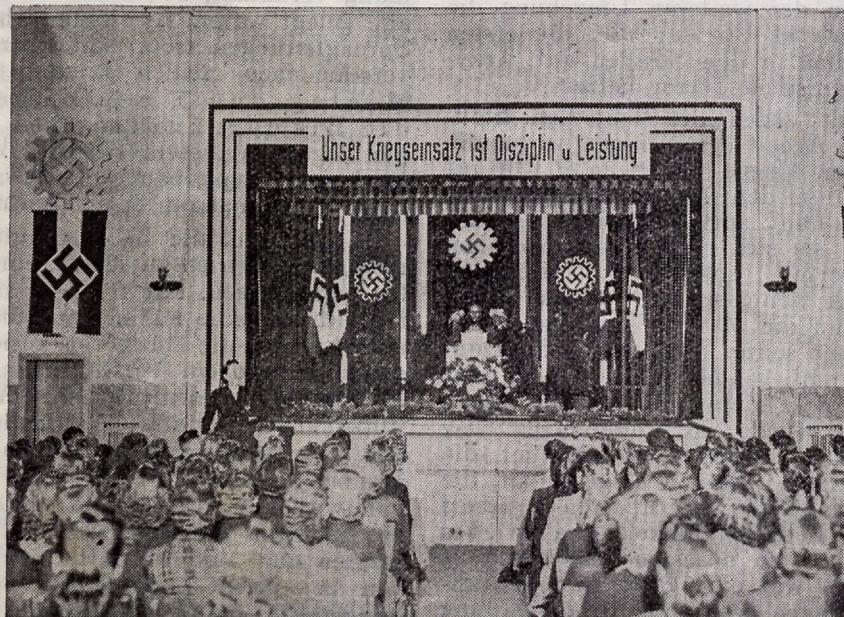
Im Eisenwerk Trzynietz haben sich die Frauen im allgemeinen gut eingelebt und leisten teilweise hochwertige Arbeit. Auch in Trzynietz wurde den dienstverpflichteten

Frauen der Übergang von meist ausgesprochen fraulichen Berufen in die Industriearbeit nach Möglichkeit erleichtert. Die Frauen, die noch Angehörige zu versorgen haben, werden — soweit sie nicht überhaupt schon vom Arbeitsamt für Halbtagsbeschäftigung eingestellt waren — nur an

3 Tagen in der Woche, bzw. 4 Stunden täglich beschäftigt. Dazu sorgt die soziale Betriebsarbeiterin dafür, daß die Frauen ihren Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechend eingesetzt werden. Sagt einer Frau aus berechtigten Gründen der Arbeitsplatz nicht zu, so wird ihr ein anderer, ihren Kräften und Neigungen



Ausbildung des weiblichen Nachwuchses in der Königs- und Bismarckhütte.



Gebietsführerin Pg. Anelise Proske spricht zur weibl. Jugend des Gußstahlwerkes und der Walzwerke Bismarckhütte im Gefolgschaftshaus der Bismarckhütte.

entsprechender zugewiesen. Die Werkküche muß gutes Essen liefern, denn die Zahl der Teilnehmer wächst ständig. Die Betreuung der schaffenden Frauen in Trzynietz erstreckt sich auch mit auf deren Familie. Durch Hausbesuche wird festgestellt, ob eine Sonderunterstützung oder eine Beurlaubung des weiblichen Gefolgschaftsmitgliedes notwendig ist. Zur Erhaltung der Gesundheit werden in gewissen Zeitabständen auch Frauen in die werkseigenen Erholungsheime im Luftkurort Weichsel verschickt, um dort für 14 Tage Erholung zu finden. Die arbeitswillige Frau in Trzynietz spürt sehr bald, daß ihre Arbeit Anerkennung und entsprechende Wertung findet.

Im Drahtwerk Oderberg sind von jeher Frauen beschäftigt gewesen. Sämtliche schaffenden Frauen, im besonderen die werdenden Mütter, die Soldatenfrauen und die Mütter und Frauen der gefallenen Arbeitskameraden werden betreut. In den Mütterheimen und auch im Erholungsheim Weichsel haben schon viele Frauen Entspannung gefunden. Im übrigen ist gerade im Drahtwerk Oderberg die Tätigkeit der Werkfrauen ganz besonders anzuerkennen, die neben ihrer kraftspendenden Tätigkeit im Betriebe auch noch an besonderen Gruppenabenden zusammenkommen, um Spielsachen für die Kinder der Frontkameraden herzustellen. Bei diesem kameradschaftlichen Geist haben sich die inzwischen kriegs-

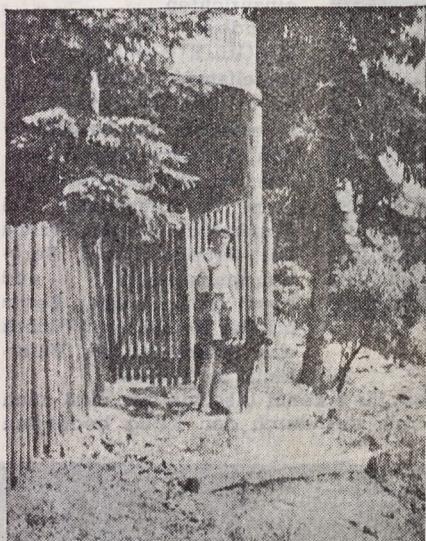
verpflichteten Frauen sehr schnell in den Arbeitsprozeß eingewöhnt. Die Werkfrauen haben diesen jungen Kräften in der Zeit des Anlernens über manche Schwierigkeit hinweggeholfen und dadurch entstand eine Kameradschaft, die gute Leistungserfolge erzielt. Im Drahtwerk Oderberg zeigte sich besonders, daß die Betreuung der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder durch die Betriebsfrauenvalterin und die Werkfrauen von besonderer Bedeutung ist und daher auch stets weitgehende Unterstützung bei Betriebsführer und Betriebsobmann findet.

Aus dem Bereich der Bergdirektion Mährisch-Ostrau erfahren wir, daß die dortige Werkfrauengruppe besonders sich um die Familienangehörigen der zur Wehrmacht eingezogenen Gefolgschaftsmitglieder bemüht. Natürlich ließen es sich die Werkfrauen auch nicht nehmen, den Frontkameraden Feldpostpäckchen mit nützlichen und von Soldaten gern gewünschten Sachen zu senden. Aber auch die im Reservelazarett in Mährisch-Ostrau untergebrachten Verwundeten, darunter viele Stalingradkämpfer, wurden von der Werkfrauengruppe mit Liebesgaben erfreut. Besondere Anerkennung fand aber eine von der Werkfrauengruppe vorbereitete Feierstunde anlässlich des Muttertags, die im besonderen den Müttern und Frauen der Frontkameraden gewidmet war.

## Nach Pflicht und Arbeit - Ferienfreude und Entspannung

Als vor vier Jahren erstmalig die Arbeitskameraden aus dem Bergbau oder den Eisen- und Walzwerken davon hörten, daß es im Deutschen Reich einen stark ausgebauten Gesundheitsschutz, eine betriebsärztliche

Betreuung, ein großes soziales Erholungswerk, ja sogar Erholungskuren für die Rüstungsschaffenden gibt, mögen sie zunächst bedenklich den Kopf geschüttelt und zumindestens nicht daran geglaubt haben, in den



1) Links oben: In Erwartung der Gäste

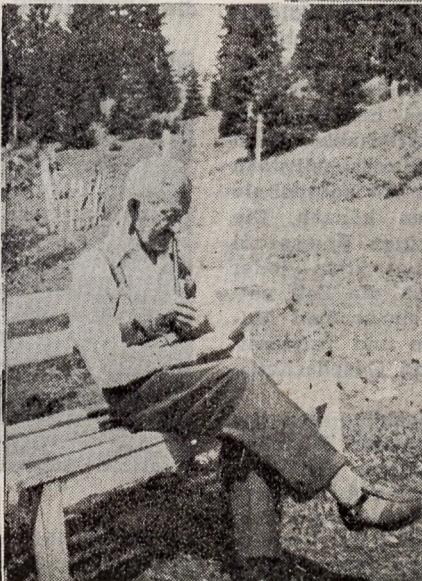
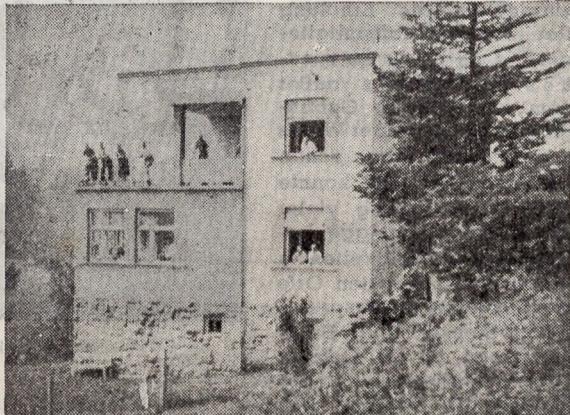


2) Rechts oben: Neue Gäste orientieren sich

3) Links unten: Der weibliche Gast

4) Mitte unten: „Entspannung“

5) Rechts unten: Begutachtung der gesammelten Schwammerln.



neueingegliederten deutschen Ostgebieten würde diese weitgehende Gesundheitsfürsorge praktisch wirksam. Inzwischen weiß jeder Werkätige, daß allein in diesem Jahre rund 50.000 Erholungskuren für Bergmänner ein-



Erholungsheim der Eintracht- und Königshütte (OSMAG) in Schwabitz

geführt sind, daß ein ähnlich großes Reichserholungswerk von der DAF eingesetzt ist. Er hat aber auch jetzt erkannt, daß der eigene Betrieb für Ferienfreude und Erholungsheime sorgt.

Heute wollen wir in Wort und Bild eine kleine Übersicht, also nur einen Ausschnitt aus der Ferienfürsorge der BERGHÜTTE geben. Vor der Eingliederung des Olsalandes in das Großdeutsche Reich wurde für die Erholung der Gefolgschaftsmitglieder des Eisenwerkes Trzynietz außerdem zustehenden Gebührenurlaub in keiner Weise etwas getan. Aber schon im Dezember 1940 konnte nach Überwindung vieler durch die Kriegslage bedingter Schwierigkeiten in einem der schönsten Orte der Beskiden, am Ursprung der Weichsel, ein Erholungsheim für 24 Gefolgschaftsmitglieder der BERGHÜTTE eröffnet werden. Zwei Gebäude, landschaftlich überaus reizvoll mitten in Nadelwäldern gelegen, geben mit 13 Zimmern 24 Betriebsangehörigen die ersehnte Erholung von der schweren Arbeit. Der vierzehntägige Erholungsaufenthalt in Weichsel wird den Gefolgschaftsmitgliedern auf den Gebührenurlaub grundsätzlich nicht angerechnet. Auch wird ihnen während dieser Zeit der Durchschnittslohn weiter ausgezahlt, sodaß sie wirklich 14 sorgenfreie und erholungsreiche Tage verbringen können. Die Mahlzeiten werden in einem geräumigen Speisesaal eingenommen. In der Zwischenzeit aber kann jeder nach seinem eigenen Geschmack sich die Zeit vertreiben. Bei schlechtem Wetter bietet ein schöner Aufenthaltsraum mit Büchern, Zeitschriften und Tageszeitungen Entspannung, wie Rundfunk und Gesellschaftsspiele für Unterhaltung sorgen.

Die Werke Eintrachthütte und Königshütte von der OSMAG haben in dem herrlich gelegenen Dörfchen Schwabitz im Sudetengau durch Übernahme der Gaststätte Kalvaria ein Erholungsheim, das allen Ansprüchen genügen kann, geschaffen. Jeder Gefolgsmann röhmt die gediegene Zimmerausstattung, die gute Verpflegung, die Sauberkeit der Zimmer, von denen jedes

einzelne fließendes Wasser hat. Im Mai dieses Jahres haben sich erstmalig 25 Gefolgschaftsmitglieder der beiden Werke auf die Jungfernreise nach Schwabitz begeben und einer der Teilnehmer schildert uns in überzeugenden Worten, eine wie schöne Zeit sie alle dort verlebt, wie schnell die Tage verflogen, und mit welchem Bedauern sie von diesem herrlichen Flecken Erde wieder geschieden sind. Jeder Teilnehmer bestätigt aber auch, daß er erholt und neu gekräftigt zu Hause ankam und frohen Mutes wieder an die Arbeit ging.

Das Gußstahlwerk Bismarckhütte hat in der Frage der Erholung ihrer Gefolgschaftsmitglieder wieder einen anderen Weg beschritten. Mit rund 12 Gaststätten und Fremdenheimen in den Bergen bei Bielitz oder in der Weichselgegend sind Abkommen für die Aufnahme von Gefolgschaftsmitgliedern getroffen. Bereits haben bis Mitte Juli 117 Männer und 55 Frauen aus dem Gußstahlwerk Bismarckhütte sorgenlos dort Erholung genossen. Außer freier Fahrt erhalten die Gefolgschaftsmitglieder noch ein Tagesschengeld von zwei Mark. Weitere 400 bis 500 Gefolgschaftsmitglieder werden noch im Laufe dieses Jahres in den Beskiden Erholung finden. Überdies sind weitere 30 Gefolgschaftsmitglieder, zum Teil sogar mit ihren Ehefrauen, zu einem 14-tägigen Erholungsurkug nach Seefeld in Tirol verschickt. Auch hier zeigt sich, daß all diese Arbeitskameraden gekräftigt und voller Freude über ihre Erlebnisse zu ihren Arbeitsplätzen zurückgekommen sind.

Die Wohnbau- und Grundstücks-G. m. b. H. Katowitz ermöglicht es ihren Gefolgschaftsmitgliedern in gepflegten Häusern in Schirk preiswerte Unterkunft zu finden.

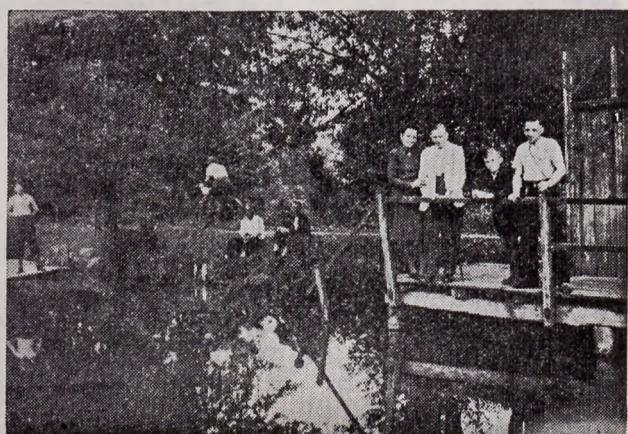
Die Leitung dieses Betriebes plant später, in Schirk ein eigenes Gefolgschaftserholungsheim einzurichten.

Andere Betriebe der BERGHÜTTE müssen noch behelfsmäßig vorgehen. So ist es den Gefolgschaftsmitgliedern der Bergdirektion Mährisch-Ostrau möglich, in einem Erholungsheim in Kunzendorf bei Frankstadt, das im Besitz der Gruppe I der Bergbaugenossenschaft und somit gemeinsamer Besitz mit der Nordbahn, Wilczek und Witkowitz ist, Unterkunft zu finden.

Arbeitskameraden, Ihr erkennt also hieraus, daß auch die BERGHÜTTE trotz der durch den Krieg bedingten



Speiseraum im Erholungsheim Schwabitz.



Badeteich in Schwabitz.

Schwierigkeiten alles tut, um den Schaffenden ihrer Betriebe Ferienfreude und Entspannung zu gewähren.

# WIR TRETEN AN!

Auch in Deinem Betrieb, lieber Arbeitskamerad, mag »aus guter, alter Überlieferung« noch dieser oder jener Arbeitsvorgang bestehen, der früher bestimmt seine Berechtigung gehabt hat, aber infolge der ständigen technischen Entwicklung längst überholt sein dürfte.

Hüten wir uns vor der Betriebsblindheit und überprüfen wir alle unsere Handlungen und Einrichtungen, ob sie noch zeitgemäß und zweckmäßig sind. Wir müssen gerade jetzt mit der menschlichen Arbeitskraft und dem uns zur Verfügung stehenden Material sparsam umgehen.

Alles, was wir zweckdienlich besser gestalten, gereicht uns zum Wohle. Das betriebliche Vorschlagswesen weist uns hier die Wege. Hierbei kann jeder zeigen, was in ihm steckt. Durch diese Mitarbeit festigt jeder auch seine eigene Stellung gegenüber denen, die im Leben nur danach trachten, durch Freundlichkeit und Gefälligkeit ihre Stellung zu erhalten, die nach oben schieben, ob sie noch in der Gunst der Mächtigen stehen.

Wer an einer großen Aufgabe mitarbeitet, der wird innerlich stark und frei. Wer Zweck und Ziel seiner Arbeit richtig erkannt hat, der setzt sich ganz für diese ein. So wird sein Wille zur Mitarbeit, der in den Betriebsvorschlägen zum Ausdruck kommt, auch ein Quell der Stärkung des Betriebsgemeinschaftsgedankens.

Erfreulicherweise steigt die Zahl der Eingänge an Verbesserungsvorschlägen von Monat zu Monat.

In einem unserer Eisenhüttenwerke hat der Meister Schluckerbier beobachtet,

1. daß beim Verladen des Schrottes mittels Magnetkrans, durch das Aufschlagen des Magnets auf den Schrott die Magnetkette aus dem Haken der Seilläsche herauspringt und durch das plötzliche Herausziehen das Magnetkabel zerreiße. Ebenso war es vorgekommen, daß die Magnetkette auf der Haken spitze hängen blieb und beim Aufziehen dann in größerer Höhe abrutschte, wodurch Betriebsstörungen entstanden und Unfälle drohten. Er schlug vor, eine hakenlose Seilläsche mittels einer Gabel zu verwenden. Es ergab sich, daß dadurch tatsächlich Kabelbrüche und Reparaturen vermieden wurden, so daß die hakenlose Seilläsche am Magnetkransen eine erhebliche Verbesserung bedeutet.
2. daß durch Reissen der Zugseile an den Ofentüren der SM-Öfen die Türen plötzlich herunterfielen und unbrauchbar wurden, wodurch längere Reparaturen und Produktionsverluste eintreten konnten, ganz abgesehen von den Unfallgefahren. Er schlug vor, die Ofentüren durch sogenannte Notseile über dem Längsträger des Ofens zu halten. Dadurch werden Betriebsstörungen und Unfälle verhindert.
3. hat vorgeschlagen, an den Gießpfannen des Stahlwerkes anstatt der kostspieligen Haken Usen anzubringen, die es ermöglichen, die Gießpfannen bei Bedarf nach beiden Seiten kippen zu können, ohne noch zusätzlich für diesen Zweck weitere Haken an den Gießpfannen anzubringen. Auch hier ergab sich eine Herabsetzung der Unfallgefahren.

Der Meister Theodor Matuschek eines unserer Walzwerke

hat durch Anwendung seines Verbesserungsvorschlags beim Vergießen von Stahl-Halbkugeln mit einer 10 mm starken Metallschicht eine Zeitsparnis von ca. 89% erzielt.

Der Meister Paul Wessolowski aus unserer Waggonfabrik

hat ein neues Verfahren zur Herstellung von Kupplungslaschen für Reichsbahn-Kupplungen ausfindig gemacht, wo-

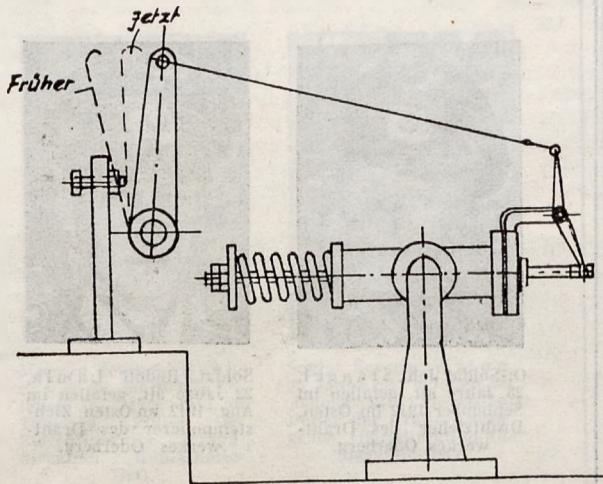
bei durch einmaliges Pressen diese Formstücke in tadeloser Ausführung hergestellt werden können. Bisher waren mehrere Schmiede-Operationen zur Fertigung eines Stückes notwendig.

Allein die Materialersparnis beträgt 8%.

Bei einem unserer oberschlesischen Bergbaubetriebe läuft das betriebliche Vorschlagswesen unter dem Motto »Der Praktiker hat das Wort«. Wenn auch nicht große Erfindungen erwartet werden, so kann der Praktiker doch durch Vorschläge für Verbesserungen und neue Arbeitsverfahren sich verdient machen. Hierzu gehören Hinweise, wo Verlustquellen vermutet und entdeckt werden, also etwa bei Strom, Dampf, Preßluft. Dann denkt auch der Praktiker an die Beseitigung der Gefahren, die ihm täglich bedrohen und kann geeignete Vorschläge zur Vermeidung von Unfällen machen.

Die Arbeitskameraden Schlosser Kowalski Leo und Fördermaschinist Gandecky, haben gemeinsam einen Verbesserungsvorschlag eingereicht:

Vorrichtung zur Begrenzung des Bremsdruckregler-Ausschlages



Früher wurde der Kolben des Bremsdruckreglers, sobald der Frischdampfdruck den Normalwert überschritt, soweit herausgedrückt, daß der Bremshebel nur mit äußerster Gewaltanwendung zurückgenommen werden konnte.

Nachteile: Verzögerungen beim Umsetzen der Förderschale, dadurch weniger Züge je Stunde.

Jetzt wird durch Anbringung einer Konsole mit Stellschraube ein übermäßiger Ausschlag des Kolbens verhindert. Vorteile: Schnelleres und genaueres Manövriren mit der Bremse.

Wir können aus raumbedingten Gründen nur diese wenigen Beispiele bringen. Sie zeigen aber erneut, wie stark sich die einzelnen Arbeitskameraden um die Verbesserungen in ihren Betrieben bemühen. Ihnen sei auch an dieser Stelle gedankt.

An alle anderen ergibt wieder die Aufforderung, mit anzutreten und zum Wohle des Betriebes und der Betriebsgemeinschaft mitzuarbeiten. Vergiß nicht, Arbeitskamerad: Jede Anregung ist an sich schon wertvoll!

Hl

„Man muß sich in Sturm- und Notzeiten mit Eingeweiden aus Eisen und mit einem ehernen Herzen versehen, um alle Empfindungen loszuwerden.“

FRIEDRICH DER GROSSE



## FÜR FÜHRER, VOLK UND VATERLAND FIELEN UNSERE ARBEITSKAMERADEN

### Karwin Trzynietz A.G.



Oberschütze Anton Michalek, 25 Jahre alt, gefallen im Juni 1942 im Osten, Kranführer des Eisenwerkes Trzynietz.



Soldat Rudolf Stuglik, 24 Jahre alt, gefallen im Januar 1942 im Osten, Verschieber des Eisenwerkes Trzynietz.



Soldat Franz Sordel, 21 Jahre alt, gefallen im Mai 1942 im Osten, Verladearbeiter des Eisenwerkes Trzynietz.



Oberschütze Leo Larysch, 27 Jahre alt, gefallen im August 1942 im Osten, Eisenführer des Eisenwerkes Trzynietz.



Soldat Johann Brudny, 22 Jahre alt, gefallen im Mai 1942 im Osten, Schmelzer des Eisenwerkes Trzynietz.



Soldat Boleslaus Bednarz, 23 Jahre alt, gefallen im Juli 1942 im Osten, Gefolgschaftsmitglied des Eisenwerkes Trzynietz.



Soldat Ludwig Skupien, 20 Jahre alt, gefallen im Januar 1942 im Osten, Gefolgschaftsmitglied des Eisenwerkes Trzynietz.



Oberschütze Friedrich Kolarz, 27 Jahre alt, gefallen im Februar 1942, Schlackenführer des Eisenwerkes Trzynietz.



Jäger Johann Gryga, 19 Jahre alt, gefallen im September 1942 im Osten, Verschieber des Eisenwerkes Trzynietz.



Soldat Andreas Chodura, 25 Jahre alt, gefallen im September 1942 im Osten, Verschieber des Eisenwerkes Trzynietz.



O-Soldat Joh. Stangel, 28 Jahre alt, gefallen im September 1942 im Osten, Drahtzieher des Drahtwerkes Oderberg.



Soldat Rudolf Lamla, 22 Jahre alt, gefallen im Aug. 1942 im Osten, Ziehsteinpolierer des Drahtwerkes Oderberg.



Soldat Bruno Nather, 24 Jahre alt, gefallen im Aug. 1942 im Osten, Ziehsteinpolierer des Drahtwerkes Oderberg.



Soldat Johann Rymmer, 35 Jahre alt, gefallen im Dezember 1941 im Osten, Verzinker des Drahtwerkes Oderberg.



Soldat Eduard Eckert, 30 Jahre alt, gefallen im Januar 1943 im Osten, Hilfsarbeiter des Drahtwerkes Oderberg.



Oberschütze Joh. Micksko, 19 Jahre alt, gefallen im Mai 1943 im Osten, gewerblicher Lehrling des Hedwigschachtes (Bergdirektion Karwin).



Obergefreiter Günther Schramm, 20 Jahre alt, gefallen im Dezember 1942 im Osten, Maschinenpraktikant der Florentinegrube (Bergdirektion Königshütte-Ost).



Matrose Reinhold Bucheczyk, 20 Jahre alt, gefallen im März 1943 in Tunesien, Füller der Florentinegrube (Bergdirektion Königshütte-Ost).



Soldat Severin Witon, 25 Jahre alt, gefallen im Januar 1943 im Osten, Füller der Gräfin Lauragrube (Bergdirektion Königshütte-Ost).



O-Schütze Franz Kreuzer, 30 Jahre alt, gefallen im März 1942 im Osten, Angestellter der Hauptverwaltung.



Gefr. Franz Schroth, 33 Jahre alt, gefallen im Mai 1942 im Osten, Kettensteuerer des Werkes Böhmischdorf.



Schütze Rudolf Borko, 18 Jahre alt, gefallen im Juli 1942 im Osten, Elektroschweißer des Werkes Böhmischdorf.



Oberschütze Ernst Spöner, 21 Jahre alt, gefallen im Mai 1940 in Belgien, Kettenenschmied d. Werkes Kleinmohrau.



Gefreiter Gustav Gröger, 29 Jahre alt, gefallen im Juli 1941 im Osten, Tischler des Werkes Kleinmohrau.



Obergefr. Rudolf Haas, 25 Jahre alt, gefallen im Juli 1941 im Osten, Hilfsarbeiter des Werkes Kleinmohrau.



Soldat Rudolf Klamert, 21 Jahre alt, gefallen im Mai 1940 in Frankreich, Hilfsarbeiter des Werkes Janowitz.



Gefreiter Emil Haauer, 35 Jahre alt, gefallen im August 1941 im Osten, Schlosser des Werkes Janowitz.



Obergefreiter Alois Heider, 26 Jahre alt, gefallen im September 1941 im Osten, Eisenwalzer des Werkes Janowitz.

Wir werden dieser treuen Gefolgschaftsmänner, die im Leben und Sterben höchste Pflicht erfüllten, stets ehrend gedenken

# Appelle, Werkscharen und Veranstaltungen

## KARWIN-TRZYNIECZ A.-G.

Bergdirektion Karwin.

Zum Abschluß des Schuljahres 1942/43 vereinigte sich die Ober- und Mittelstufe der Bergberufsschule Karwin (75 Schüler) der Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft Karwin-Trzynietz-A.-G. zu einem gemeinsamen Ausflug nach dem Ahornberg (Jaworowy). Mit der Bahn ging es nach Trzynietz und von dort zunächst in Marschordnung durch den Ort und dann im Wanderschritt durch das naturschöne Vorgelände der Beskiden zum Ahornberg (Jaworowy). Der Abstieg erfolgte nach Rzeka und dann zum Bahnhof Tritisch. Am Schluß des genußreichen Tages, der bei den Spielern auch manchem Sieger eine angenehme Spende brachte, war nur einstimmig der Wunsch, daß solche Wanderungen sich öfter wiederholen möchten.

Betriebsleitung und Gefolgschaft der Gabrielenzeche veranstalteten für die Verwundeten des Reservelazaretts in Oderberg im Garten des Kreiskrankenhauses einen bunten Nachmittag, der von Darbietungen einer Mährisch-Ostrauer Künstlertruppe sowie von der elgenen Werkskapelle umrahmt war. Liebesgaben in Form von Zigaretten und einem »Magenverstärker«, die jeder Bergmann von seinen Zuteilungen abgetreten hatte, erhöhten die Stimmung. Hatte Direktor Kaalberg die Soldaten als Kameraden im grauen Rock begrüßt, so stattete für diese der leitende Stabsarzt seinen Dank für die wahrhaft gelungene Überraschung ab. Nach Schluß der Vorführungen wurden die verwundeten Frontkameraden in ihren Zimmern von den Arbeitskameraden aufgesucht und ihnen durch Frauen und Mädels der Betriebsgemeinschaft eine weitere Liebesgabe mit den besten Wünschen zur alsbaldigen Genesung überreicht. So reichten sich Front und schaffende Heimat wieder einmal die Hände.

In ähnlicher Weise fand seitens der Gefolgschaft des Hohenegger- und Barbaraschachtes eine Betreuung der in dem Teschner Lazarett liegenden verwundeten Soldaten im Hotel Germania (Teschne) statt.

Unlängst verpflichtete der Gaubeauftragte für die Werkscharen, Pg. Mainau, die Männer der beiden Werkscharen von der Kokerei Hohenegger und der Zentralanlage Barbara durch Handschlag.

## KÖNIGS- UND BISMARCKHÜTTE A.-G.

Werk Königshütte.

Gelegentlich seines Aufenthaltes im Gau Oberschlesien besuchte Reichsminister Rosenberg in Begleitung von Gauleiter Bracht und Vertretern von Partei und Staat das Hüttenwerk Königshütte, begrüßt von dem Betriebsführer Hüttdirektor Dr. von Hemmelmayr und Betriebsobmann Niklas. Bei dem Rundgang durch die Betriebe gaben Generaldirektor Dr. Malzacher und Direktor Tunder einen Rückblick über das Entstehen und die kommenden Aufgaben des Werkes. Auch das Arbeitslager der ausländischen Arbeitskräfte wurde berücksichtigt, so daß der Reichsminister sich von deren mustergültigen Unterbringung überzeugen konnte.

Der erste große diesjährige Betriebsappell mit einer Teilnehmerschaft von 2000 Gefolgschaftsmitgliedern fand Ende Mai auf der Redenkampfbahn statt. Hüttdirektor Dr. v. Hemmelmayr behandelte wegweisend und anerkennend alle Fragen, die der Krieg aufgeworfen hat, wie Werksausbau, Leistungssteigerung, soziale Pflichten und Rechte, die Stellung zu den ausländischen Arbeitskräften, Fraueneinsatz und den Begriff Betriebskameradschaft. Ausdrücklich wurde die durch den besonderen Einsatz der Gefolgschaft erreichte Leistungssteigerung in den Betrieben anerkannt.



Gemeinschaftsempfang des Gußstahlwerkes Bismarckhütte

Der Kreisobmann Poganatz kam in seinen Ausführungen über die nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft zu der Forderung, daß jeder Gefolgsmann durch seinen restlosen Einsatz zu beweisen habe, Deutschland besitze nicht nur den besten Soldaten, sondern auch den besten Arbeiter der Welt.

Am 13. Juli wurde in einer eindrucksvollen Feierstunde mit richtungweisenden Ansprachen des Betriebsführers Dr. von Hemmelmayr, und des Gaubeauftragten für Werkscharen, Pg. Mainau sowie des Hauptgemeinschaftsleiters Pg. Poganatz die neu aufgestellte Werkschar verpflichtet.

## PRAGER AKTIENGESELLSCHAFT UND COBURG A.-G.

Die Verwaltung der beiden Unternehmungen veranstaltete unlängst einen von der Betriebsführung wie



von einem Arbeitsausschuß vorzüglich vorbereiteten Dampfausflug nach Rostock, einem schön gelegenen Ort an der Moldau. Neben einer guten und reichlichen Bewirtung wurden die rund 260 Teilnehmer durch die Musikstücke der eigenen Kapelle, durch Gesangs- und Gedichtvorträge, durch einen temperamentvollen Tanz einer feurigen Spanierin, die sich später als Herr entpuppte, und durch eine gut gelungene Darbietung der eigenen Theatergruppe erfreut. Die Stimmung war vorzüglich und entsprechend galt herzlicher Dank dem Betriebsführer Direktor Weigel und dem Arbeitsausschuß.

### OSMAG - OBERSCHLESIISCHE MACHINEN- u. WAGGONFABRIK A.-G. Hauptverwaltung.

Die bei der Hauptverwaltung der OSMAG im Mai gegründete und unter Leitung von



### Werk Hubertushütte.

In einer Halle der Hubertushütte traten am 26. Juli die Werkschar, die betriebl. Unterführer sowie die Gefolgschaftsmitglieder zu einem Betriebsappell an, den Betriebsführer Wollanký eröffnete. Hierauf sprach der Gaubeauftragte, Pg. Mainau, über Sinn und Zweck des Kampfes gegen den Bolschewismus und forderte von allen erhöhten Einsatz.

Am gleichen Morgen trat die schaffende Jugend von Hubertushütte zum 2. Reichsappell an. Ein Feldwebel der Panzerdivision »Großdeutschland« sprach über seine mit Begeisterung aufgenommenen Fronterlebnisse im Osten.

Betriebsobmann Pg. Kalder stehende Werkschar wurde im Rahmen eines offiziellen Gründungsappells am 26. Juni von der Kreiswaltung Kattowitz der DAF bestätigt. Der Kreisbeauftragte für Werkscharen Pg. Glowania sprach über die Aufgaben der Werkschar, die der Stoßtrupp innerhalb des Betriebes sein müsse und ging näher auf die Funktionen der Amtswalter, auf die arbeitspolitische-fachpolitische Schulung, Gesundheit und Beruferziehungsfragen sowie auf den Betriebssport und Feiergestaltung ein.

## WOHNBAU- UND GRUNDSTÜCKSG.M. b. H. KATTOWITZ.

Zur Förderung der kameradschaftlichen Verbundenheit zwischen Führung und Gefolgschaft fand ein Betriebsausflug nach Gieschewald statt. Nach erfrischender Wanderung wurde das Gasthaus der Gi-sche A.-G. erreicht, wo Gesang, Volks- spiele und Preiskegeln die Freizeit ausfüllte.

Die Prager Gefolgschaft auf Moldaufahrt.

*Dr. Robert Ley:*

*Arbeit und Freude gehören im neuen Deutschland untrennbar zusammen.*



## BEWAHRUNG VOR DEM FEIND

Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse wurden ausgezeichnet:

### Königs- und Bismarckhütte A.-G.

#### Walzwerke Bismarckhütte:

Karl Hanke, Zentral-Generatorenanlage — Johann Pchallek, Rohrwerk.

Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielten:

### Königs- und Bismarckhütte A.-G.

#### Walzwerke Bismarckhütte:

Karl Polatzek, Maschinenbetrieb — Emil Pustelnik, Rohrwerk — Josef Sgolik, Rohrwerk.

#### Werk Königshütte:

Herbert Blaut, Verlader — Albert Kotzur, Bauschlosserlehrling — Johann Palt, Hilfsschweißer (Sturmabzeichen schwerer Waffen) — Richard Patzula, Zuschläger (Infanterie-Sturmabzeichen in Silber) — Wilhelm Piela, Kokillenmann (Sturmabzeichen) — Georg Lebek, Fernmeldemoniteur (Kriegsverdienstkreuz II. Kl. und Ostmedaille) — Erich Skopp, Appreturgehilfe (Infanterie-Sturmabzeichen) — Rudolf Scholz, Schmied — Bernhard Dudek, Appretierer.

#### Werk Falvahütte:

Alfred Drobek, Hochofen — Reinhard Piawka, Meldebüro — Gerhard Grabietz, Walzwerk.

#### Werk Hubertushütte:

Erwin Penkalla, Formerei — August Brosch,

Formerei — Georg Mrochen, Platzbetrieb — Josef Miemietz, Mech.-Werkstatt — Hubert Kasior, Kokerei — Bernhard Cyran, Kokerei, Werk Silesiahütte:

Alois Larisch, R.-Betrieb (gleichzeitig Ostmedaille und rumänische Erinnerungsmedaille).

— Karl Kuchta, Werkzeugführer im Stanzwerk (Infanterie-Sturmabzeichen in Silber) — Richard Podlesny, Schweißer.

### OSMAG - Oberschlesische Maschinen- und Waggonfabrik A.-G.

Johann Dylla, Gießereiarbeiter — Alfons Paschek, Gießereiarbeiter — Franz Imielka, Rangierer — Johann Wypior, Gießereiarbeiter Johann Ossadnik, Maurer.

### Ostschlesische Eisenhüttenwerke »Osthütte« G. m. b. H.

Georg Hoffmann, kaufm. Angestellter d. Verkaufsabteilung — Josef Palik, Hilfsschlosser, Mech.-Werkstatt.

Mit der finnischen Tapferkeitsmedaille wurde ausgezeichnet: Erich Döring, II. Schmelzer (Infanterie-Sturmabzeichen).

Florian Glowka, Emaillierwerk Silesiahütte wurde mit der Ostmedaille ausgezeichnet.

Hans Krakowczyk, Eisen-Kaufmann der Silesiahütte wurde mit dem Panzer-Kampfabzeichen und dem Verwundeten-Abzeichen ausgezeichnet.

# Jubiläen und Auszeichnungen

### Karwin-Trzynietz A.-G.

#### Eisenwerk Trzynietz:

#### Fünfundzwanzigstes Dienstjubiläum

Kranführer Alois Pokluda, 3. 5. 1913; Dreher Georg Zwias, 22. 5. 1913; Gußkranführer Georg Marszałek, 3. 6. 1943; Walzwer Robert Poloczek, 3. 6. 1943; Werkfeuerwehrmann Josef Mrowiec, 4. 6. 1943; Wicklerin Marie Pyszko, 6. 6. 1943; Mischanlagenwärter Rudolf Widena, 10. 6. 1943; Stanzer Georg Drong, 10. 6. 1943; Koksaufzugsmaschinist Paul Turon, 22. 6. 1943.

#### Bergdirektion Karwin:

#### Vierzigjähriges Dienstjubiläum

Betriebs- und Grubenelektriker Anton Koch.

#### Fünfundzwanzigstes Dienstjubiläum

Vorarbeiter Anton Sladkowski; Ausstoßmaschinist Josef Poncza.

#### Bergdirektion Mährisch-Ostrau:

#### Kriegsverdienstkreuz

Dipl.-Ing. Arthur Schneider, Bergdirektor.

#### Ludwigschacht:

Häuer Gottfried Steiner; Johann Hanusch.

#### Ignazschacht:

Betriebsleiter Dipl.-Ing. Emil Kudlacek; Häuer Josef Mück.

#### Oderschacht:

Grubenmaurer Josef Cigan; Häuer Josef Gogolin.

#### Koksanstalt Ignaz:

Obermaschinenmeister Karl Buhl.

#### Kraftwerk Ignaz:

Obermeister Ing. Georg Switala.

#### Ignazschacht:

#### Kriegsverdienstmedaille

Häuer Karl Bertlik.

### Königs- und Bismarckhütte A.-G.

#### Walzwerke Bismarckhütte:

#### Kriegsverdienstkreuz II. Kl. mit Schwertern

Klaus Pawłowski, Rohrwerk.

#### Werk Königshütte:

#### 50jähriges Dienstjubiläum des Obermeisters Eduard Drewniok

Die Meisterstube des Königshütter Stahlwerks hat noch nie in einem solchen Schmuck geprangt wie am 11. Juni 1943, an dem dieses selten Dienstjubiläum festlich begangen wurde. Der Betriebsführer, Hüttendirektor Dr. v. Hemmelmayr, überbrachte dem Jubilar die Glückwünsche des Werkes und seine eigenen. Der Betriebsobmann Niklas und die Angestellten des Stahlwerks, die unter schneidiger Marschmusik der Werkskapelle aufmarschiert waren, schlossen sich an. Der Jubilar hatte seine Laufbahn im früheren Thomaswerk des Hüttenwerks Königshütte begonnen und erlebte bis heute alle Phasen der Entwicklung des Betriebes. Obermeister Drewniok hat immer in vorbildlicher Pflichterfüllung und Werkstreue seinen Teil für das Gelingen des Aufstiegs beigetragen.



Der Jubilar.

**Werk Milowitzhütte:****Kriegsverdienstkreuz II. Kl.**

Obermeister Jakob Schmidt (Betriebsobmann vom Preßwerk).

**Werk Laurahütte:****Kriegsverdienstkreuz**

Hütteninspektor Paul Sturm.

**Kriegsverdienstmedaille**

Aufseher Maximilian Wiencierz; Maurervorarbeiter Josef Willim; Werkzeugschlosser Robert Wrasiel.

**Ihr vierzigjähriges Dienstjubiläum beginnen in letzter Zeit im Werk Eintrachthütte (OSMAG):**

Schmelzer JACOB GARBAS



Revisor JOSEF GUTSFELD



Formergehilfe KARL OWCZAREK



Former ALEX WIELGOSCH

**OSMAG — Werk Königshütte****Direktor Ponndorf erhält neuen Wirkungskreis.**

Unlängst schied der im Krieg und Frieden sowie während der Fremdherrschaft bewährte Direktor des Werkes Königshütte Hermann Ponndorf nach fast 37jähriger Wirkungszeit aus seiner leitenden Stellung aus. Schon als junger Ingenieur kam er in die Brückenbauanstalt der Königshütte, wurde dann Leiter des Konstruktionsbüros und mit Ende des letzten Weltkrieges Leiter des Werkes. Gerade in der schweren Zeit 1918/19 wie überhaupt in der späteren Polenzeit hat sich Direktor Ponndorf hervorragend bewährt, bis er wie so viele andere 1932 seinen Posten aufgeben mußte, um ihn aber mit der Rückführung Oberschlesiens ins Reich erneut zu übernehmen. Wie Direktor Ponndorf sich in jeder

Hinsicht für Erhaltung und Ausbau des Werkes einsetzte, so hat er stets der Gefolgschaft gegenüber sich als ein warmerziger und deutscher Betriebsführer gezeigt. Die Gefolgschaft hat auch stets die deutsche wie die soziale Einstellung von Direktor Ponndorf zu schätzen gewußt. Wenn sich jetzt Direktor Ponndorf von der Leitung des Werkes zurückzieht, so bleibt die schöpferische Kraft von Direktor Ponndorf der OSMAG an anderer Stelle erhalten.

**Karl Zindler.**

An 26. Juli verschied der Leiter unserer Einkaufsabteilung, Direktor Karl Zindler, an den Folgen eines Herzschlags im Alter von 60 Jahren. Von 1908 bis 1922 für unseren Konzern in der Zentralstelle Berlin tätig, wurde der Verstorbene im Oktober 1939 mit der Leitung des Zentralverkaufes der der Gruppe Königshütte angeschlossenen Werke betraut. Mit der Eingliederung an die Berghütte wurde er der OSMAG zugeordnet.

Der Verstorbene nahm am ersten Weltkriege von Anfang bis zum Ende teil und wurde siebenmal, zum Teil sehr schwer, verwundet. Er war Inhaber des EK. II. und I. Kl. sowie des Hohenzollernhausordens mit Schwertern und des Goldenen-Verwundeten-Abzeichens.

Wir verlieren in dem Verstorbene, der seit 1933 der NSDAP. angehörte, einen treuen Mitarbeiter und Kameraden, der seinen Untergebenen ein vorbildlicher Vorgesetzter war.



Frontkameraden, teilt jede Änderung der Feldpostnummer Eurem zuständigen Betrieb mit!

**Soldat Hans Nickmann (Bergdirektion Mähr.-Ostrau, Ludwigschacht):**

Für die mir zugesandte Werkzeitung und für Ihre lb. Karde recht herzlichen Dank. Es freut mich besonders, daß ich wieder einmal etwas von der Heimat höre und ganz besonders, daß man etwas mit seinem Beruf näher zusammenkommt, denn nach längerer Zeit könnte man fast alles vergessen. Danke Ihnen schon im voraus, daß Sie mir auch weiterhin Ihre Werkzeitung zusenden werden. Mir selbst geht es in dieser ziemlich warmen Gegend (bis 62°) gut...

**Soldat Alfons Wotike (Montanvertrieb G. m. b. H.):**

Mir geht es hier an der Ostfront ausgezeichnet. Nur Ärger habe ich mit meinen Gäulen. Die Biester wollen nicht parieren. Als echter Landser lasse ich mich aber nicht unterkriegen. Ich

grüße alle meine Arbeitskameraden, vor allem diejenigen, welche mit mir ihre Pflicht für Volk und Vaterland vor dem Feinde tun.

**Soldat Th. Mrowietz (Bankhütte):**

Meine Soldbuchtasche mit der Werkzeitung habe ich erhalten, wofür ich Ihnen danke. Es freut mich, daß Sie auch an die ehemaligen Arbeitskameraden denken, die zur Zeit bei der Wehrmacht in der Ferne stehen. Es sind wieder zwei Monate vergangen, als ich vom Heimurlaub zu meiner alten Einheit wiedergekommen bin. Sonst ist alles in Ordnung...

**Obergrenadier Georg Langos (Königs- und Bismarckhütte A.-G. - Werk Königshütte):**

Für die mir übermittelten Grüße danke ich allen bestens. Da unsere Stellung eine ruhige ist, sind wir mit Verbesserungsarbeiten restlos ausgefüllt. Eines meiner lustigen Abenteuer

möchte ich Euch nicht vorenthalten: Vor einigen Tagen war ich beim Wacheschießen. Bei meinem gemütlichen Gang hörte ich im versumpften Kuschelgelände ein sich heranschleichendes Etwas. Mit Donnerstimme rief ich: „Parole!“ und bekam keine Antwort. Rasch legte ich meine Flinte an und schoß und hatte das Etwas auch umgelegt. Na, ich hatte das Etwas ja süberlich gebraten und es mir mit meinen feldgrauen Kameraden gut schmecken lassen --- es war ein Feldkaninchen!

**San.-Soldat Stanislaus Hudzik (Sosnowitz) schreibt aus dem Osten:**

Ganz unerwartet habe ich die Werkzeitung „Berghütte“ und ein Päckchen erhalten. Freue mich, daß meine Arbeitsstätte an mich denkt und sich weiter mit mir verbunden fühlt. Bitte nehmen Sie meinen herzlichsten Dank entgegen und schicken Sie mir die nächste Ausgabe der „Berghütte“...

**Soldat Wypior (Bankhütte):**

Ich danke auch für die ständige Betreuung, die von Euch so fleißig durchgeführt wird. Glaubt mir, daß jede Nachricht, jede Betriebszeitung, oder sonst ein Geschenk --- das aus der Heimat kommt --- jedem von uns Feldgrauen aus Vaterland denkenden Männern sehr lieb und teuer ist.

**Gefreiter Helmut Honschek (Walzwerke Bismarckhütte):**

Wir lagen an einem Feldflughafen in der Nähe der Stadt O. Unser Auftrag lautete: Sicherung des Hafens vor russischen Fliegerangriffen. Tagsüber besuchten uns russische Aufklärer. Dies war für uns die Gewissheit, daß es in der kommenden Nacht rappeln wird. Am Tage getraut sich der „Genosse“ ja nicht, unsere Schutzobjekte anzugreifen. Dagegen ist der Himmel in der Nacht voller Geigen und der Sumpf voller --- Bomben. Denn zum gezielten Abwurf geben unsere Rohre keine Gelegenheit den russischen Herren „Genossen“. Wir hatten eine wunderschöne Mondnacht. Und nun begann auch der Fliegerangriff. Es surrte, brummte und geisterete nur so in der Luft herum. Die Alarmvorrichtung, eine Granathülse, welche mittels Draht vom Postenstand aus zu betätigen ist, schlug einen erbärmlichen Krach. Wir alle waren im Schweinsgalopp heraus aus dem Bunker und ran ans Gerät. Unser Suchgerät hatte mehrere Maschinen aus Richtung X kommend aufgefäßt. Der Schießende --- unser Offizier vom Dienst --- ließ das Gerät einschießen und nun erwarten wir den Feind zur herzlichen Begrüßung. Endlich liegt uns die Entfernung zum wirkungsvollen Beschuß gut --- da prasselten aber auch schon die ersten Bomber. Wie schade um die schön gedrehten Dinger. Sie alle haben ihr Ziel nicht erreicht und liegen gut gebettet im Sumpf, ungefähr 500 m von unserer Stellung. Jetzt spielen auch die Scheinwerfer. Im gleichen Augenblick ist auch schon ein Angreifer gefaßt. Er sitzt im Strahlbündel fest. Schon donnern ihm die stählernen Griffe entgegen. Gut! --- sagt der Schießende. Die 2. Gruppe saß noch besser: direkt vor der Schnauze (Kanzel). Die 3. Gruppe brachte das rasche Ende. Es war ein viermotoriger Riesenkahn von 44 m Spannweite. Es ist der 100. und gleichzeitig auch der schonste Abschuß meiner Soldatenzeit gewesen. Die Granate riß die Maschine buchstäblich in zwei Teile, wirbelte das Wrack in einem höllischen Tornado mehrmals brennend in der Luft nur so herum, dann gab es einen Aufschlag, eine Stichflamme schießt heraus und... der „Genosse“ ist um eine T. B. 7 mit der ganzen Besatzung leichter geworden.

**Obergefr. Karl Heinz Cierpial (Montanvertrieb):**

Eine prima Einrichtung ist die Werkzeitung. Wenn die nicht wäre, würde ich bis heute noch nicht, daß ich wieder einer Base mehr habe. Ich gratuliere auf diesem Wege meinem Onkel und meiner Tante zu ihrem 5. Kinde und grüße gleichzeitig alle meine Arbeitskameraden.

**Gefr. Paul Sobek (Bergdirektion Mähr.-Ostrau - Kraftwerk Ignaz):**

Mit den Werkzeugen, welche ich heute erhielt und wofür ich herzlich danken, haben Sie mir eine große Freude bereitet. Gerade im Kriege ist eine solche Zeitschrift ein Bindeglied zwischen dem Werk in der Heimat und uns Gefolgschaftsmitgliedern, die wir im Osten stehen. Wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir auch die weiteren Folgen zusenden würden. Sonst bin ich gesund, habe bis jetzt noch immer Glück gehabt...

**Obergefreiter Heinz Wojzieschak (Bankhütte) schreibt an Fräulein Thomas und den Betriebsobmann:**

Ihr liebes Schreiben und die unverhoffte aber sehr angenehme Sendung mit Rauchwaren haben mir eine wahrhaftig große Freude gemacht. Es war wieder ein Zeugnis dafür, daß die Heimat immer in Gedanken bei ihren Soldaten ist und ihre Liebe für sie durch die Taten beweist. Wir bekommen Päckchen, Zeitschriften, Geldsendungen und die liebevollen Schreiben von Euch --- es ist alles mit Liebe gemacht, alles geht vom Herzen und das macht uns große Freude. Und gerade das findet bei uns Anerkennung, daß Ihr noch außer der vielen Arbeit Zeit genug habt, uns so viel Freude zu bereiten.

**Obergefreiter Georg Lebek, Königs- und Bismarckhütte A.-G. (Werk Königshütte):**

Ihren Brief vom 10. Juni mit viel Dank erhalten. Zuerst sage ich der Betriebsführung und allen meinen Arbeitskameraden recht vielen Dank für die Glückwünsche, welche mir zu meinem Geburtstage ausgesprochen wurden. Es freut einen als Soldat immer, wenn man einige Grüße aus der jenen Heimat erhält. Auch ich bin nun schon einige Jahre Soldat und habe mich in den Kämpfen am Ilmensee als Fernsprecher für Führer, Volk und das Vaterland eingesetzt. Für meine Einsätze wurde ich bereits mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Kl., dem Eisernen Kreuz II. Kl. und der Ostmedaille ausgezeichnet. Allen Arbeitskameraden, vor allen dem Betriebsführer und Betriebsobmann Niklas recht viele Grüße von der Front.

**St. Mader (Bankhütte):**

Nach längerer Zeit bekam ich von Ihnen mal wieder eine Nachricht, und zwar die Werkzeitung mit der Soldbuchtasche. Beides hat mir große Freude bereitet, namentlich die Werkzeitung, welche das ganze Betriebsleben schildert und die große Gemeinschaft zwischen Front und Heimat darstellt, sowie die Soldbuchtasche, welche ich seit langer Zeit benötige, kam mir wie vom Himmel gefallen.

**Arbeitskamerad Adolf Janik (Königs- und Bismarckhütte A.-G. - Werk Königshütte):**

Habe Euren lieben Brief und Pfingstgruß dankend erhalten. Ich freue mich sehr darüber, daß Ihr an mich denkt. Ich bin gesund und munter und fühle mich sehr wohl. Bei Euch wird fest gearbeitet und bei uns wird schwer gekämpft. Am 11. d. Mts. hat uns der Iwan in der Morgenstunde angegriffen, und zwar hat er es dreimal versucht. Ja, das war ein heißer Kampf und mein dritter Sturmtag, dafür habe ich auch das Sturmabzeichen erhalten. Jetzt gehe ich außerdem dreimal in der Woche immer in der Nacht zum Iwan über bis 150 m vor seine Stellungen, um zu horchen, was er dort macht, und Gefangene machen wir auch. Heute früh kamen drei von selber rüber...

**Obergefr. Herbert Mein (Werk Osthütte Sosnowitz):**

Sonst geht es mir gut, was ich auch von allen Kameraden daheim erhoffe. Auch Ihr habt daheim bestimmt keinen leichten Stand, aber es heißt eben das Letzte hergeben, bis wir glücklich und siegreich dieses gewaltige Ringen beendet haben. Wir wissen, daß wir uns auf die Heimatfront verlassen können und sind mit Recht stolz darauf. Und so grüße ich Euch Arbeitskameraden alle und mit Euch die Heimat.

**Soldat Karl Korzus (Oberschlesische Erzgruben G. m. b. H.):**

Mit großer Freude habe ich Ihr Schreiben und die Werkzeitung erhalten. Es freut einen immer, wenn man sieht, daß die Verwaltung sich bemüht, die Verbindung mit ihren eingezogenen Gefolgschaftsmitgliedern aufrecht zu halten. Mich interessieren die Mitteilungen aus den Betrieben ganz besonders, da ich dann das Gefühl habe, noch mitten unter meinen Arbeitskameraden zu weilen. Auch ersche ich aus der Werkzeitung, daß die Heimat die größten Anstrengungen macht, um der Front nicht nachzustehen. Von mir selbst kann ich nur erfreuliches berichten. Mit meiner Verwundung geht es schon sehr gut, die Behandlung und die Verpflegung hier im Res. Lazarett sind einfach fabelhaft.

**Matrose Heinrich Jonderko (OSMAG - Werk Eintrachthütte):**

Heute erhielt ich die mir freundlicherweise zugestellte Werkzeitung. Für uns an der Front ist es eine besondere Freude, wenn wir mit unserer schönen Heimat laufend in Verbindung stehen. Die Werkzeitung führt uns immer in Gedanken an unseren alten Arbeitsplatz zurück. Mit ganz besonderem Interesse verfolge ich die Sportnachrichten dieser Zeitung. Als leidenschaftlicher Sportler freue ich mich ganz besonders über den Sportgeist meiner Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen, die es trotz des totalen Kriegseinsatzes fertig bringen, den Betriebssport auf so eine hohe Stufe zu steigern. Da uns die Kriegslage an Bord die Sportübungen nicht erlaubt, vergessen wir trotzdem die Ausgleichsübungen nicht. Sie stählen unseren Körper und geben uns die Kraft zu neuen Taten bis zum erfolgreichen Endsieg. Zum Schluß bitte ich freundlich um laufende Zustellung der Werkzeitung.

**Arbeitskameraden der Königs- und Bismarckhütte - Werk Königshütte haben Grüße aus dem Felde gesandt:**

Alfred Buron, Josef Brzeska, Georg Duhan, Erich Mutz, Ludwig Pionkowski, Alfred Centawer, Günther Drabik, Karl Erlert, Emil Powroznik, Johann Jokiel, Theodor Krafczyk, Kurt Kafier, Wilhelm Metzner, Anton Wippich, Franz Bayer, Max Kusch, Josef Muschalla, Ewald Kowalski, Gerhard Machotzek, Gerhard Zdebek, Paul Hejosch, Georg Kalus, Wilhelm Kaschlik, Max Waurziczek, Alfred Kielkowski, Wilhelm Borowietz, Franz Sniegon, Herbert Burzy, Emil Goretzki, Paul Balzer, Rudolf Kalinke, Josef Moy, Erich Szymalla, Paul Kuffanke, Gerhard Beitz, Viktor Grolik, Viktor Muschalzyk, Friedrich Barwich, Ernst Dziczko, Rudolf Ochmann, Fritz Illauer, Richard Koschowitz, Bernhard Bialas, Rudolf Wojtinas, Arthur Jendrysek, Johann Ryschka, Erich Przybilla, Erich Schygulla, Valentin Widera, Ernst Kaluza, Leo Skornia, Franz Labina, Herbert Prudlo, Erwin Kluczniok, Wilhelm Smolin, Georg Laner, Alfred Dürschlag, Edmund Mika, Josef Kawalec, Alfons Labisch, Georg Kijas, Stefan Grabowski, Peter Piontek, Kazimierz Jarek, Waldemar Koltoch, Hans Koschig, Wilhelm Stampsiki, Helmut Raczek, Anselm Gasch, Emmerich Mittott, Johann Bochennek, Johann Preiß, Schaffranietz, Engelbert Lamezyk, Franz Fröhlich, Heinrich Bawej, Norbert Bregulla, Max Brylla, Oskar Buron, Anton Choroba, Emanuel Ciossek, Emil Chrobok, Nikolaus Chrobok, Wilhelm Czichon, Peter Czupalla, Rudolf Drapatz, Karl Drescher, Alois Dziemiera, Johann Goroll, August Groß, Alexander Grotz, Konrad Grzeschitzka, Wilhelm Hudzik, Max Halama, Georg Janikowski, Gerhard Jaworek, Alfred John, Bernhard Kalus, Richard Kleiner, Stanislaus Klyta, Paul Kochanek, Paul Kosmalla, Josef Kott, Wilhelm Krzonkalla, Johann Kucia, Engelbert Lasczok, Leo Malinowski, Karl Matysik, Paul Nowak, Alfred Piofczyk, Karl Plutta, Rudolf Pragal, Alois Reimann, Adolf Rieger, Josef Rollik, Heinrich Rother, Paul Rudner, Peter Sarnes, Paul Skoruppa, Johann Sobek, Franz Sowa, Johann Szesny, Erich Sterz, Reinhold Thomalla, Alfred Wittek, Josef Wittek, Roman Wolf, Alfred Wychary, Johann Zajone, Erwin Zawislo, Heinrich Zuber, Max Kozik, Leo Zelosko, Franz Thomalla, Ewald Urbanski, Heinrich Grzesick, Rudolf Ganobis, August Gallios, Paul Simon, Emil Gora, Wilhelm Czioska, Reinhold Strzoda, Reinhold Malcher, P. Otko, Bernhard Halemba, Bernhard Dudek, Edmund Schodinski, Paul Hullin, R. Kubitzek.

# Es haben Hochzeit gehabt:

## BERGHÜTTE, Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft.

### Führungsgesellschaft:

Hedi M e r z, Sekretärin, und Wolf Achim Richter, Oberleutnant und Kompaniechef in einem Panzergrenadierregiment, 24. 6. 1943. Loni F i s c h e r, Sekretärin, und Ewald Groll, Bücherrevisor und Wirtschaftsprüfer, 24. 7. 1943.

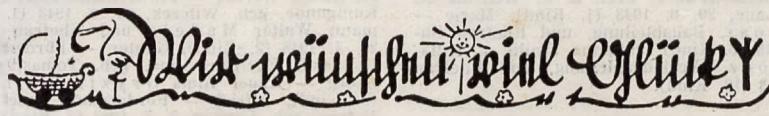
## Karwin-Trzynietz A.-G.

### Hauptverwaltung:

Gerda Maria J e i k n e r, Angestellte der Personalabteilung, und Gerhard Ritter, Oberleutnant und Batteriechef in einer Luftwaffenfelddivision, 18. 7. 1943.

### Eisenwerk Trzynietz:

Karl S t u r c, Kranführer, und Susanna, geb. Turon, 8. 5. 1943 — Paul N o g a w c z y k, Ofenfüller, drzt., b. d., Wehrmacht, und Susanna, geb. Kantor, Hilfsarbeiterin, 8. 5. 1943 — Ludwig K o b i e l u s z, Kanzleihilfskraft, und Helene, geb. Byrtus, 15. 5. 1943 — Andreas B a d u r a, Schlosser, und Anna, gesch. Badura, Hilfsarbeiterin, 15. 5. 1943 — Johann W e s e l y, Gärtner, und Anna, geb. Blahut, 15. 5. 1943 — Franz L a r y s z, Schlosser, und Helene, geb. Szarzec, 19. 5. 1943 — Anton O l s o w y, Maschinenformer, und Katharine, geb. Stonawski, 22. 5. 1943 — Karl C i o m p a, Hilfsarbeiter, und Anna, geb. Dzida, 29. 5. 1943 — Karl W e w i o r k a, Kranführer, und Marie, geb. Simeczek, 5. 6. 1943 — Anna S a l a c h n a, Hilfspythionicerin, und Paul Kruzolek, 12. 6. 1943 — Johann W r z e c i o n k o, Former, und Anna, geb. Janik, 12. 6. 1943 — Josef R u s n i o k, Verladearbeiter, und Eva, geb. Wojnar, 19. 6. 1943 — Eva K o n d e r l a, Hilfsarbeiterin, und Karl Biedrawa, 19. 6. 1943.



## Karwin-Trzynietz A.-G.

### Hauptverwaltung:

Tochter: Ursula — Angestellte der Verkaufsstellung Marie H a n a k, geb. Lubojszki, und Ehegatte Dr. jur. Franz Candidus, Kaufm. Leiter, 21. 5. 1943 (1. Kind).

### Eisenwerk Trzynietz:

Zwillinge: Schrottkauführer Andreas M a d e j a, Stahlwerk II, und Ehefrau Anna, geb. Zientek, 11. 6. 1943 (2. und 3. Kind) 2 Söhne. Sohn: Franz — Hilfsarbeiter Franz B o n c z e k, Werkserhaltung, und Ehefrau Rosalie, geb. Lis, 3. 5. 1943 (4. Kind); Heinrich — Materialausfolger Emil K o b i e l u s z, Hilfsstoffsflager, und Ehefrau Marie, geb. Retka, 3. 5. 1943 (4. Kind); Josef — Gußputzer Josef S a b e l a, Stahlgiesserei I, und Ehefrau Marie, geb. Tylik, 3. 5. 1943 (3. Kind); Paul — Modelltischler Johann K r z o k, Graugießerei, und Ehefrau Eva, geb. Szlana, 7. 5. 1943 (3. Kind); Josef — Maschinenformer Rudolf S t g l i k, Stahlgiesserei 2, und Ehefrau Valerie, geb. Gondko, 10. 5. 1943 (2. Kind); Karl — Schmelzer Paul S t u r c, Stahlwerk I, und Ehefrau Anna, geb. Janeczek, 11. 5. 1943 (5. Kind); Johann — Gußputzer Johann K o z a, Stahlgiesserei I, und Ehefrau Marie, geb. Szkandera, 12. 5. 1943 (2. Kind); Johann — Hilfsschlosser Adam R a s z k a, Stahlgiesserei 2, und Ehefrau Anna, geb. Heczko, 12. 5. 1943 (4. Kind); Anton — Hilfsschlosser Karl H e r r m a, Werkserhaltung, und Ehefrau Marie, geb. Chodura, 13. 5. 1943 (2. Kind); Paul — Gußputzer Georg L i s z t w a n, Stahlgiesserei I, und Ehefrau Susanna, geb. Kulig, 13. 5. 1943 (4. Kind); Helmut — Elektriker Eduard N a v a r t i l, Elektroabteilung, und Ehefrau Elisabeth, geb. März, 13. 5. 1943 (2. Kind); Karl — Handformer Paul W o j n a r, Graugießerei, und Ehefrau Pauline, geb. Wlosok, 15. 5. 1943 (4. Kind); Stanislaus — Zimmermann Josef S i k o r a, Mechan. Werkstätte, und Ehefrau Marie, geb. Sikora, 15. 5. 1943 (6. Kind); Franz — Dreher Franz B r z e z i n a, Mechan. Werkstätte, und Ehefrau Anna, geb. Lisek, 19. 5. 1943 (2. Kind); Stanislaus — Kokillenmann Franz B o k, Stahlwerk II, und Ehefrau Hedwig, geb. Puzon, 22. 5. 1943 (4. Kind); Kasimir — Gußputzer Franz M i t r e n g a, Stahlgiesserei I, und Ehefrau Anna, geb. Janik, 23. 5. 1943 (1. Kind); Erwin — Giessler Adam M i c h, Stahlwerk 2, und Ehefrau Helene, geb. Ilawiczka, 25. 5. 1943 (4. Kind); Alois — Schmelzer Johann K o b i e l u s z, Stahlwerk II, und Ehefrau Helene, geb. Troszak, 25. 5. 1943 (9. Kind); Rudolf — Gußputzer Eva W i s e l k a, Graugießerei, 28. 5. 1943 (1. Kind); Rudolf — Kollergangwärter Adam S t u r c, Schamottewerk, und Ehefrau Susanna, geb. Bajtek, 29. 5. 1943 (3. Kind); Johann — Kohlenablader Alois P n i o k, Kokerei, und Ehefrau Marie, geb. Worek, 30. 5. 1943 (3. Kind); Alois — Reparaturschlosser Rudolf K o t a s, Verkehrsabteilung, und Ehefrau Marie, geb. Mrozek, 30. 5. 1943 (2. Kind); Johann — Hilfsschlosser Johann K u b i k, Mechan. Werkstätte, und Ehefrau Aloisia, geb. Sikora, 1. 6. 1943 (1. Kind); Boleslaus Lud-

### Bergdirektion Karwin:

Josef B u l a w a, Koksofenschlosser, und Genovefa, geb. Gixer, 8. 5. 1943 — Johann G a s, Kokslöscher, und Marie, geb. Bernacik, 18. 5. 1943.

### Hoheneggerschacht:

Wanda S m o l a, Arbeiterin, und August Schebesta, 26. 6. 1943.

### Koksanstalt Hohenegger:

Eduard K o r z e n i o w s k i, Kokslader, und Helene, geb. Dylka, 22. 5. 1943 — Ferdinand B o n c z e k, Ofenschnieler, und Aurelie, geb. Zotyka, 12. 6. 1943.

### Hedwigschacht:

Eugen B a i l o t t i, Elektriker, und Agnes, geb. Karkoschka, 8. 5. 1943.

### Bergdirektion Königshütte-Ost:

#### Gräfin Lauragrube:

Viktor Z o g l o w e k, Häuer, und Helene, geb. Staschiok, 15. 5. 1943 — Paul R o m a n c z y k, Fördermann, und Hedwig, geb. Sprycha, 13. 6. 1943 — Heinrich J a r z o m b e k, Schmid, z. Zt. bei der Wehrmacht, und Helene, geb. Hagel, 19. 6. 1943.

#### Florentinegrube:

Franz K o t t i s c h, Fördermann, und Klara Gorzawski, 28. 4. 1943 — Johann K o r n, Tagearbeiter, und Martha Knopp, 24. 5. 1943 — Leopold S t r z e l e c z, Fördermann, und Hedwig Widera, 3. 7. 1943.

### Prager Aktiengesellschaft:

Gertraud V o g t, Sekretärin, und Dr. Jur. Günther Fritsch, dzt. Wehrmacht, 26. 6. 1943.

wig — Schleifer Ludwig M a r t i n e k, Mechan. Werkstätte, und Ehefrau Sophie, geb. Kraus, 1. 6. 1943 (3. Kind); Johann — Walzer Adolf W a l i c a, Walzwerk B, und Ehefrau Helene, geb. Huczala, 1. 6. 1943 (2. Kind); Rudolf — Hilfsarbeiter Georg C i e s l a r, Verladeabteilung, und Ehefrau Susanne, geb. Schlauer, 2. 6. 1943 (5. Kind); Josef — Hilfsarbeiter Josef C z e r n e k, Oberbaustoffe, drzt., b. d., Wehrmacht, und Ehefrau Agnes, geb. Damaszek, 8. 6. 1943 (5. Kind); Rudolf — Trichterformer Johann W a l a c h, Stahlgiesserei 1, und Ehefrau Justine, geb. Sliš, 10. 6. 1943 (8. Kind); Johann — Staubabführer Adam K a n t o r, Hochofen, und Ehefrau Johanna, geb. Kocur, 10. 6. 1943 (2. Kind); Josef — Putzer Franz S o b o l, Stahlgiesserei 1, und Ehefrau Eva, geb. Labaj, 10. 6. 1943 (6. Kind); Rudolf — Kupolofenarbeiter Paul S i l i c h, Graugießerei, und Ehefrau Anna, geb. Plinta, 11. 6. 1943 (3. Kind); Josef — Zimmerman Georg K u k u c z k a, Holzbearbeitung, und Ehefrau Helene, geb. Hinner, 12. 6. 1943 (5. Kind); Herbert — Elektriker Karl K i s c h a, Elektroabteilung, und Ehefrau Emilie, geb. Nowak, 16. 6. 1943 (3. Kind); Erwin — Schmid Adolf K a l f a s, Mechan. Werkstätte, und Ehefrau Viktoria, geb. Kuttler, 16. 6. 1943 (4. Kind); Johann — Maurer Josef L e g i e r s k i, Bauabteilung, und Ehefrau Marie, geb. Kamas, 20. 6. 1943 (6. Kind); Paul — Hilfsarbeiter B. Zusammenbau Franz G r y g i e l, Stahlgiesserei 2, und Ehefrau Emilie, geb. Klapsia, 25. 6. 1943 (2. Kind); Karl — Hilfsarbeiter Rudolf B u c h t a, Verladeabteilung, und Ehefrau Marie, geb. Stabrawa, 25. 6. 1943 (3. Kind); Adolf — Pfannenmann Paul K a l e t a, Stahlwerk I, und Ehefrau Marianne, geb. Heczko, 27. 6. 1943 (1. Kind).

Tochter: Gertrud — Fräser Albin M a l y r z, Mechan. Werkstätte, und Ehefrau Anna, geb. Liszka, 3. 5. 1943 (1. Kind); Anna — Schlacker Johann Z w y r t e k, Hochofen, drzt., b. d., Wehrmacht, und Ehefrau Emilie, geb. Trembik, 4. 5. 1943 (2. Kind); Anna — Kohlenablader Paul S t u r c, Kokerei, und Ehefrau Eva, geb. Wojnar, 5. 5. 1943 (6. Kind); Marie — Ofenfüller Adam B y r t u s, Kokerei, und Ehefrau Helene, geb. Samiec, 6. 5. 1943 (10. Kind); Emilie — Schlosser Josef G u m o l a, Mechan. Werkstätte, und Ehefrau Susanna, geb. Turon, 7. 5. 1943 (4. Kind); Erna — Lokomotivführer Adolf K a r c z m a r c z y k, Verkehrsabteilung, und Ehefrau Anna, geb. Pindor, 8. 5. 1943 (3. Kind); Eva — Wachmann Heinrich T o m a n e k, Werkschutz, und Ehefrau Zdenka, geb. Otisk, 8. 5. 1943 (2. Kind); Marie — Vorschmid Josef W a l e k, Mechan. Werkstätte, und Ehefrau Anna, geb. Broda, 8. 5. 1943 (6. Kind); Eva — Schlosser Heinrich Klepacz, Mechan. Werkstätte, drzt., b. d., Wehrmacht, und Ehefrau Helene, geb. Zucek, 9. 5. 1943 (1. Kind); Anna — Abiader Georg K i s z a, Walzwerk B, drzt., b. d., Wehrmacht, und Ehefrau Helene, geb. Gorewoda, 11. 5. 1943 (3. Kind); Emilie — Schlosser Adam C i e s l a r, Mechan. Werkstätte, und Ehefrau Emilie, geb. Polok, 11. 5. 1943 (4. Kind); Emilie — J u r a s z, Pumpenwärterin, Kokerei, 16. 5. 1943 (1. Kind); Marie — Schlosser Franz M a t l o c h, Mechan. Werkstätte, und Ehefrau Marie, geb. Kisza, 19. 5. 1943 (5. Kind); Martha — Baggerführer Anton P l o c i c a, Verladeabteilung, und Ehefrau

Barbara, geb. Putyra, 19. 5. 1943 (1. Kind); Irene — Walzer Josef Z a g o r a, Walzwerk B, und Ehefrau Stefanie, geb. Bajtek, 20. 5. 1943 (5. Kind); Miroslava Lucia — Maurer Czeslaus K l a r, Bauabteilung, und Ehefrau Anna, geb. Stempino, 22. 5. 1943 (1. Kind); Anna — Gießer Rudolf B r o m e k, Stahlwerk II, und Ehefrau Helene, geb. Pszczolka, 24. 5. 1943 (1. Kind); Emilie — Rangiervorarbeiter Gustav S p o r y s z, Verkehrsabteilung, und Ehefrau Anna, geb. Hrycek, 24. 5. 1943 (2. Kind); Anna — Vorarbeiter Paul C h l e b e k, Mechan. Werkstätte, und Ehefrau Eva, geb. Jakubek, 24. 5. 1943 (3. Kind); Lidia Helene — Hilfsarbeiter Paul P i l c h, Walzwerk B, und Ehefrau Emilie, geb. Brzuchanski, 26. 5. 1943 (1. Kind); Stefanie Margot — Schmelzer Stefan M e s k o, Stahlgiesserei 2, und Ehefrau Anna, geb. Milata, 28. 5. 1943 (2. Kind); Hilde — Walzer Georg B i c l e s z, Walzwerk B, und Ehefrau Helene, geb. Szczepk, 28. 5. 1943 (1. Kind); Helene — Schamotteformer Johann S i k o r a, Schamottewerk, und Ehefrau Helene, geb. Sikora, 29. 5. 1943 (4. Kind); Susanna — Wärter Johann K l u s, Stahlgiesserei 2, und Ehefrau Susanna, geb. Heeczk, 30. 5. 1943 (1. Kind); Eva — Tischler Johann S z c z e p o n e k, Bauabteilung, und Ehefrau Eva, geb. Cieslar, 31. 5. 1943 (5. Kind); Angela — Materialkontrolleur Adolf K a j f o s z, Mech.-techn. Versuchsanstalt, drzt. b. d. Wehrmacht, und Ehefrau Franziska, geb. Wojnar, 31. 5. 1943 (1. Kind); Elisabeth — Hilfsarbeiter b. Zusammenbau Raimund H y b l, Stahlgiesserei 2, drzt. b. d. Wehrmacht, und Ehefrau Helene, geb. Weselowski, 1. 6. 1943 (3. Kind); Irene Anna — II. Gasgebläswärter Johann P u c z e k, Hochofen, und Ehefrau Helene, geb. Janiczek, 2. 6. 1943 (2. Kind); Helene — Packer Paul W e l s z a r, Hochofen, drzt. b. d. Wehrmacht, und Ehefrau Emilie, geb. Krzys, 3. 6. 1943 (2. Kind); Emilie — Abladern Johann Sikora, Walzwerk A, und Ehefrau Theresie, geb. Klus, 3. 6. 1943 (3. Kind); Wanda — Hilfsarbeiter Maximilian B o l e k, Walzwerk B, und Ehefrau Helene, geb. Krol, 10. 6. 1943 (4. Kind); Annemarie — Rampenwächter Viktor W a s c h u t, Werksgemeinkosten, und Ehefrau Eva, geb. Mrozek, 11. 6. 1943 (2. Kind); Margarete — Schlosser Rudolf K a l i t a, Wärmestelle, drzt. b. d. Wehrmacht, und Ehefrau Susanne, geb. Heeczk, 16. 6. 1943 (3. Kind); Johanna — Planmischer III Georg G a w l a s, Stahlgiesserei 2, und Ehefrau Anna, geb. Ogracki, 16. 6. 1943 (9. Kind); Anna — Kipperheller Johann P o l o k, Hochofen, und Ehefrau Susanna, geb. Konderla, 22. 6. 1943 (3. Kind); Emilie — Richter Paul T a s k a, Oberbaustoffe, und Ehefrau Helene, geb. Konderla, 21. 6. 1943 (4. Kind); Irene — Modelltischler Karl H e c z k o, Graugießerei, und Ehefrau Margarete, geb. Bojda, 24. 6. 1943 (3. Kind); Margarete — Gußprüfer Rudolf P u r r, Stahlgiesserei 1, und Ehefrau Elisabeth, geb. Dzindziel, 25. 6. 1943 (1. Kind); Margarete — Weichensteller Rudolf K a s z p e r, Verkehrsabteilung, und Ehefrau Marie, geb. Hernik, 26. 6. 1943 (7. Kind); Johanna — Kolonnenführer Josef O c h o d e k, Stahlgiesserei 2, und Ehefrau Marie, geb. Sterba, 27. 6. 1943 (2. Kind); Berta — Former Paul K o n d e l a, Stahlgiesserei 2, und Ehefrau Helene, geb. Muskorz, 28. 6. 1943 (2. Kind); Anna — Schamotteformer Georg H e c z k o, Schamottewerk, drzt. b. d. Wehrmacht, und Ehefrau Helene, geb. Lanic, 29. 6. 1943 (1. Kind); Marie — Hilfsmaurer Johann W a w r o s z, Bauabteilung, und Ehefrau Susanne, geb. Haltoff, 29. 6. 1943 (5. Kind); Jofanna Emilie — Hilfsarbeiter Ferdinand L a n k o c z, Verladeabteilung, und Ehefrau Marie, geb. Milata, 30. 6. 1943 (10. Kind).

#### Bergdirektion Karwin:

##### Hoheneggerschacht:

**Sohn:** Alois — Füller Alois Szczyrba und Ehefrau Anna, geb. Szafter, 26. 5. 1943 (2. Kind); Walter — Schlosser Eduard W i t a - sek und Ehefrau Dagmar, geb. Tomaszek, 6. 6. 1943 (1. Kind); Leonhard — Obertagebearb. Karl P r o c e r n e r und Ehefrau Valerie, geb. Rutkiewicz, 3. 6. 1943 (2. Kind); Wilhelm — Füller Karl P a p r o t a und Ehefrau Marie, geb. Foltyń, 2. 7. 1943 (1. Kind); Bruno — Füller Gustaw Balon und Ehefrau Marie, geb. Zielonka, 5. 7. 1943 (1. Kind); Georg — Füller Leonhard Kula und Ehefrau Amalie, geb. Kolatek, 6. 7. 1943 (1. Kind); Richard — Lehrhauer Josef Bernacik und Ehefrau Marianne, geb. Bilan, 18. 7. 1943 (2. Kind).

**Tochter:** Edith — Füller Jakob W o j k o w s k i und Ehefrau Stefanie, geb. Rygiel, 24. 5. 1943 (2. Kind); Ilona — Schlosser Josef W i c h e r und Ehefrau Johanna, geb. Kukla, 4. 6. 1943 (2. Kind); Anna — Füller Ernst K r o l i c z e k und Ehefrau Agnes, geb. Korcz, 11. 7. 1943 (1. Kind); Hildegard — Hauer Karl S m u z und Ehefrau Marie, geb. Zuziak, 9. 7. 1943 (1. Kind).

##### Koksanstalt Hohonegger:

**Sohn:** Wilhelm Adolf — Ofenschmied M o t y k a Wilhelm und Ehefrau Anna, geb. Brochowa, 20. 7. 1943 (2. Kind).

##### Hedwigschacht:

**Sohn:** Heinrich — Abt.-Steiger Alois S t a c h a und Ehefrau Jana, geb. Baranek, 9. 4. 1943 (3. Kind); Ulrich — Schlosser Adolf P a w l a s, dzt. b. d. Wehrmacht, und Ehefrau Anna, geb. Grym, 26. 5. 1943 (1. Kind).

**Tochter:** Dagmar — Steiger Heinrich F r o m m e und Ehefrau W l a s t a, geb. Kania, 8. 5. 1943 (1. Kind); Erika — Hauer Franz N a l e w a k a und Ehefrau Stefanie, geb. Filipcik, 4. 5. 1943 (5. Kind); Hildegard — Füller Friedrich L a p i s c h, dzt. b. d. Wehrmacht, und Ehefrau Anna, geb. Koziel, 27. 5. 1943 (1. Kind); Stefanie — Füller Alois H a n z e l und Ehefrau Elisabeth, geb. Polok, 24. 5. 1943 (1. Kind).

#### Bergdirektion Mähr.-Ostrau:

**Tochter:** Margit — Emanuel Schikora, Pförtner der Kokerei Igauzschacht, 5. 5. 1943.

#### Bergdirektion Königshütte-Ost: Gräfin-Lauragrube:

**Sohn:** Ernst — Schlosser Paul W o l l n e r und Ehefrau Adelheid, geb. Klein, 25. 4. 1943 (3. Kind); Engelbert — Häuer Johann S o w a und Ehefrau Hedwig, geb. Krzywon, 1. 5. 1943 (1. Kind); Johannes — Häuer Franz M a t z l e r und Ehefrau Elfriede, geb. Hentsch, 3. 6. 1943 (3. Kind); Josef — Lok.-Führer August C z e m - p i k und Ehefrau Hildegard, geb. Kołodziej, 10. 6. 1943 (2. Kind); Erich — Füller Anton G o r o l i und Ehefrau Martha, geb. Dawczyk, 15. 6. 1943 (2. Kind); Karl Heinz — Häuer Franz B r z o s k a und Ehefrau Gertrud, geb. Dymanski, 24. 6. 1943 (6. Kind); Johann — Häuer Stefan W i l c z i n s k i und Ehefrau Wanda, geb. Drukarczyk, 23. 6. 1943 (2. Kind); Georg — Füller Johann W i s c h n i e w s k i und Ehefrau, geb. Grzegorski, 17. 6. 1943 (1. Kind); Peter — Häuer Franz G r y z i k und Ehefrau Anna, geb. Kremsner, 30. 6. 1943 (3. Kind); Waldemar — Füller Albert N i e w i d o k und Ehefrau Bronislawa, geb. Wicczorek, 5. 7. 1943 (2. Kind); Heinz — Maschinenarbeiter Gerhard R a d w o n und Ehefrau Bronislawa, geb. Fuhrmann, 23. 7. 1943 (2. Kind).

**Tochter:** Rosalie — Füller Wilhelm K r e b s und Ehefrau Margarethe, geb. Jarosch, 27. 4. 1943 (1. Kind); Helga — Lehrhäuer Albert M e n t z e l und Ehefrau Gertrud, geb. Wonsik, 20. 5. 1943 (3. Kind); Ute Karin — Bergvermessungsingenieur Alfons P e t e - r e k und Ehefrau Margarethe, geb. Schneider, 15. 5. 1943 (2. Kind); Johanna — Maschinenarbeiter Paul U d a l a und Ehefrau Klara, geb. Bielecki, 5. 6. 1943 (4. Kind); Irmgard — Bergvermessungs-techniker Paul S t a n i e k und Ehefrau Felicitas, geb. Leja, 16. 6. 1943 (2. Kind); Stefanie — Häuer Roman G o n i w i e c h a und Ehefrau, geb. Kołodziej, 17. 6. 1943 (3. Kind); Lieselotte — Elektriker Georg K o m o r, z. Zt. bei der Wehrmacht, und Ehefrau Hildegard, geb. Popel, 28. 6. 1943 (3. Kind); Christine — Fördermann Max U r b a n e z y k und Ehefrau Luzie, geb. Glasder, 8. 7. 1943 (1. Kind); Stefanie — Sieberiwärter Viktor K o l l o c h und Ehefrau Marie, geb. Chrobok, 15. 7. 1943 (1. Kind).

#### Florentinegrube:

**Zwillinge:** Alfred und Heinz — Fördermann Anton G o l l e k und Ehefrau Klara, geb. Janta, 6. 6. 1943 (2. und 3. Kind).

**Sohn:** Walter — Füller Paul J u c h a und Ehefrau Elisabeth, geb. Lyka, 5. 5. 1943 (2. Kind); Norbert — Tagearbeiter Theofil S m a c z n y und Ehefrau Gertrud, geb. Karasch, 22. 5. 1943 (1. Kind); Werner — Fördermann Josef S l a d e c z k e und Ehefrau Kunigunde, geb. Wilczek, 31. 5. 1943 (1. Kind); Hubert — Fördermann Walter M a d e j a und Ehefrau Hedwig, geb. Schwitala, 20. 4. 1943 (2. Kind); Günter — Fördermann Wilhelm P o r w o l - l i k und Ehefrau Anna, geb. Tomaszky, 18. 6. 1943 (2. Kind); Georg — Häuer Alois G r y z i k und Ehefrau Emilie, geb. Orant (8. Kind); Alfred — Fördermann Josef F i l z n e r und Ehefrau Helene, geb. Langer, 2. 7. 1943 (3. Kind); Richard — Wagenrevisor Viktor S k r a b a n i a und Ehefrau Viktoria, geb. Sikora, 9. 7. 1943 (2. Kind); Günther — Lehrhäuer Alois Z y d e k und Ehefrau Emma, geb. Boneczyk, 8. 7. 1943 (3. Kind); Adolf — Füller Stefan P y k a und Ehefrau Maria, geb. Kubitzka, 11. 7. 1943 (7. Kind).

**Tochter:** Rosa — Fördermann Roman W a r z e c h a und Ehefrau Hedwig, geb. Cholewa, 20. 5. 1943 (4. Kind); Rosalie — Lehrhäuer Max S w i e n t e l und Ehefrau Johanna, geb. Mosch, 10. 5. 1943 (1. Kind); Therese — Maschinenvorarbeiter Paul S p y r a und Ehefrau Maria, geb. Langer, 9. 6. 1943 (2. Kind); Therese — Elektriker Rudolf P o l i t a j und Ehefrau Therese, geb. Popior, 17. 6. 1943 (1. Kind); Edeltraut — Schlosser Peter N o w a k und Ehefrau Stefanie, geb. Naleppa, 19. 6. 1943 (2. Kind); Johanna — Lehrhäuer Peter W a l o s c h e k und Ehefrau Leokadia, geb. Nowrotzki, 16. 6. 1943 (5. Kind); Bernadette — Zimmerhäuer Valentin Witt und Ehefrau Helene, geb. Cwielong, 23. 6. 1943 (4. Kind); Alice — Bürogärtin Walter G o i o l d a und Ehefrau Martha, geb. Koza, 4. 7. 1943 (1. Kind); Berta — Wagenstößer Richard Z e r n i k und Ehefrau Cäcilie, geb. Stanik, 6. 7. 1943 (3. Kind); Charlotte — Füller Theodor S m a g a und Ehefrau Elfriede, geb. Warzecha, 14. 7. 1943 (2. Kind).

#### Sudetenländische Eisen- und Stahlwerke A.-G.

##### Werk Böhmischesdorf:

**Sohn:** Helmut Adolf — Fabrikschlosser Rudolf S c h o b e r und Ehefrau Rosalia, geb. Dittrich, 6. 5. 1943 (3. Kind); Rudolf Paul — Schlosser Alfred P o l k e und Ehefrau Salome, geb. Sladek, 8. 7. 1943 (1. Kind).

**Tochter:** Elisabeth — Drahtzieher Rudolf R e i n e l t und Ehefrau Aloisia, geb. Becke, 28. 4. 1943 (4. Kind); Helga Anna — Beizer Johann K u n e r t und Ehefrau Berta, geb. Böhm, 29. 6. 1943 (7. Kind).

##### Werk Kleinmohrau:

**Zwillinge:** Anna und Marie — Elektroschweißer Leopold N i e f - n e r und Ehefrau Pauline, geb. Trampisch, 9. 5. 1943 (4. u. 5. Kind).

**Sohn:** Günther — Werkmeister Josef W a l e n t a und Ehefrau Friedericke, geb. Knoll, 29. 5. 1943 (3. Kind).

**Tochter:** Elisabeth — Presser August E n g l i s c h und Ehefrau Marie, geb. Partsch, 19. 6. 1943 (6. Kind); Christine — Werkzeugrichter Ewald S c h i t t e n h e l m und Ehefrau Anna, geb. Riedel, 23. 7. 1943 (6. Kind).